

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und
Freitags, und beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis einschl. der wöchentl.
einmal gratis beigegebenen illustrierten
Unterhaltungsblätter nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile
oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden
tags vor dem Erscheinen bis abends
7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und
Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 40.

Kamen, Mittwoch, den 6. April 1910.

28. Jahrg.

Erstes Blatt.

Unsere jüngste Marinewaffe.

Nach dem alten Erfahrungssatz „Probieren geht über Studieren“ hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Tirpitz, gehandelt, als er im Reichstage den Wunsch aussprach, es möchte der eine oder der andere Abgeordnete an einer Fahrt auf einem deutschen Unterseeboot beiläufig Beurteilung dieser neuesten Seefriedenswaffe teilnehmen. Zwei Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei, die Abgg. Dr. Leonhart und Dr. Strube, haben der Einladung am 29. März Folge geleistet. Was sie gesehen und erfahren haben und was sie darüber berichten, ist vom ersten bis zum letzten Worte eine glänzende Anerkennung der Haltung, die der Chef der deutschen Marineverwaltung zunächst gegenüber dem Unterseebootsproblem und sodann in der Durchführung seines Entschlusses, auch die deutsche Flotte mit dieser Waffe auszurüsten, eingenommen hat.

Ein Moment ist dabei voranzustellen: es ist ein schöner Ruhmesfleck des verdienten Admirals, daß in Deutschland der Unterseebootbau erst dann in Angriff genommen ist, als die technische Vervollkommenung dieser Waffe solche Fortschritte gemacht hatte, daß nicht mehr, wie es namentlich in Frankreich und England der Fall gewesen, kostbare und unerfessliche Menschenleben ohne Not auf Spiel gesetzt wurden. Jedermann im deutschen Volke wird dem Abg. Dr. Leonhart von ganzem Herzen beifügen, wenn er darüber folgendes sagt: „Ein so kluger Mann wie Herr v. Tirpitz hat zweifellos die Bedeutung der neuen Waffe sofort voll erkannt. Daran zu zweifeln würde geradezu eine Verleumdung sein. Zunächst ist es aber eine eigene Sache, für neue gefährliche Probleme der Technik Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Und das wäre zweifellos bei uns in ebenso reichlichem Maße wie in England und Frankreich der Fall gewesen. Die Siegeslaufbahn des Unterseebootes ist mit zahlreichen Exploitationsrücken und Menschenleben bedeckt. Das ist Deutschland bisher erspart geblieben.“

Ueber seine Erfahrungen und Beobachtungen während der Fahrt berichtet Dr. Leonhart sodann in allgemeiner Weise, ohne sich, weil die Konstruktion der Unterseeboote selbst in der Marine geheim gehalten wird, in Einzelheiten zu ergeben. Aber was er berichtet, ergibt wiederum von den Zuständen und Leistungen in der deutschen Marine ein Bild, das überall rühmliche Genugtuung hervorruft. Dr. Leonhart sagt nämlich von der unter Leitung des Inspektors des Torpedowesens, Admiral Lang, arbeitenden Bedienungsmannschaft des Unterseebootes: „Eine Stunde blieb das Boot unter der Oberfläche der Ozean, verschiedene wohlgeleitete Manöver wurden ausgeführt, so daß sich auch der Laie ein Bild von diesem unheimlichen Kämpfer machen konnte, zugleich aber mit Bewunderung erfüllt wurde vor unseren Offizieren, Ingenieuren und Mannschaften, die hier in einer so selbstverständlichen Ruhe und Sicherheit ihren Dienst verrichteten wie draußen auf dem Erzersternplatz, während hier ein mißverständliches Kommando, ein falsch ausgeführter Handgriff sofort die allergrößte Lebensgefahr bewirken kann. Allerhöchste Kaltblütigkeit ist gerade für den Dienst im Unterseeboot das Notwendigste, deshalb ist jeglicher Alkoholgenuss dem Personal vor und während des Dienstes verboten. Daß das Rauchen nicht möglich ist, versteht sich bei den engen Räumlichkeiten, wo jede Verschlechterung der Luft vermieden werden muß, von selbst.“ Der genannte Abgeordnete faßt die auf der Fahrt im Unterseeboot gewonnenen Eindrücke dahin zusammen: „Das Unterseeboot hat seine Entwicklung noch nicht abgeschlossen, neue Erfindungen werden es immer mehr verbessern. Daß das in zielbewusster Weise erstrebt wird, dafür bürgen der Eifer und die gründliche Durchbildung unserer Offiziere und Ingenieure, auf welche Deutschland stolz zu sein alle Veranlassung hat.“

Man wird den beiden Abgeordneten nicht nur für ihren Bericht, sondern auch für die Bereitwilligkeit und Opferwilligkeit, mit der sie der Einladung des Staatssekretärs gefolgt sind, zu danken haben. Eben so sehr aber hat sich Admiral v. Tirpitz Anspruch auf Dank und Anerkennung erworben. Denn die durch ihn veranlagte Probefahrt im Unterseeboot hat hundertmal besser, als es in noch so eingehenden und sachlichen Kommissionsberatungen und Reichstagsdebatten geschehen kann, der Nation und ihrer Volksvertretung zum Bewußtsein gebracht, was es an seiner Flotte, ihrem langjährigen Verdienste, was es an den Offizieren, Ingenieuren und Mannschaften der Marine besitzt. Auch diese parlamentarische Studienfahrt wird dazu beitragen, das Urteil des Reichstages zu klären, unberechtigte Vorurteile, unbegründete Vorurteile abzugeben auszusprechen und das Vertrauen, das dem Chef der deutschen Marineverwaltung überall im deutschen Vaterlande entgegengebracht wird, noch weiter zu befestigen.

Deutschland.

Die Briefe des Kronprinzen an seinen Jugendfreund, den Grafen v. Hochberg, sind nach zuverlässiger Auskunft als echt anzusehen. Wendert dieser Umstand nicht an dem Vertrauensmißbrauch, der mit der Veröffentlichung der Briefe begangen wurde, so ist im übrigen ihr Inhalt nicht geeignet, politische Aufregungen hervorzurufen, während sie das persönliche Charakterbild des Kronprinzen in desto helleres Licht setzen. In dieser Beziehung schreiben die „Hamb. Nachr.“ u. a.: „Das ist das wirklich Jamose an diesen Briefen, daß sie bei aller

Ungeuertheit und Intimität, bei der an allen Ecken und Ranten durchbrechenden Jugendluft am Jagen und Reiten doch einen so sicheren Fonds an sittlichem Ernst aufweisen. Die herzliche Neigung, die seine Ehe erfüllt, spricht aus jeder Zeile, und Ernstes wird mit gebührendem Ernst behandelt. Und bei aller Freundlichkeit tritt doch auch ein bemerkenswertes Maß von Erkenntnis der Dinge und Menschen zutage. Man merke wohl: der erste Brief des Jahres 1906 redet den Grafen Hochberg mit „Du“ an, die folgenden sagen schon „Sie“. Gerade diese Nuance ist für die Erkenntnis der Kronprinzlichen Psyche bedeutsam. Der Kronprinz kann sich kritischer Gedanken über das Verhalten seines Freundes nicht erwehren, aber er hält noch immer fest an ihm. Gerade das zeigt die Zuverlässigkeit des Mannes und läßt auf die Festigkeit des Charakters des künftigen Deutschen Kaisers die schönsten Schlüsse zu.“ Der frühere Jüngling des Königl. Hoftheaters in Berlin, Graf Hochberg, hat übrigens jetzt zu der Angelegenheit das Wort genommen in einem längeren Schreiben an die „Dresd. A. Nachr.“, in dem er seinen Sohn gegen den Verdacht der „praktischen Verwertung“ der Kronprinzbriefe in Schutz nimmt und darlegt, daß er seinen Sohn in der neuen amerikanischen Heimat niemals im Stich gelassen hat.

Die Ausdeutschen und die elsass-lothringische Verfassung. Mit der geplanten Neuordnung der elsass-lothringischen Verfassung sind die Alldeutschen keineswegs zufrieden. Auf einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes in Hamburg führte der Vorsitzende, Rechtsanwalt Claß (Mainz), in dieser Beziehung u. a. aus, daß man dem neuen Reichstanzler seiner Persönlichkeit nach das größte Vertrauen entgegengebracht habe in der Erwartung, daß er die von ihm angeführte und für nötig erklärte ruhige und stetige Politik befolgen werde. Als fest könne man aber die Schwankung in der Politik Elsaß-Lothringens gegenüber nicht anerkennen, ebenso wie man seine Bedingung der auswärtigen Politik des Staatssekretärs v. Schoen nicht als praktisch anerkennen könne. So schmerzhaft es dem Alldeutschen Verbands sei, in seinen Hoffnungen auf den neuen Reichstanzler sich getäuscht zu sehen, so wenig könne der Verband es als richtig anerkennen, daß man verzage und zu der Meinung komme, daß Herr v. Bethmann Hollweg in seiner Politik nun die Fehler der Gegenwart fortsetzen werde. Man dürfe vielmehr hoffen, daß ein Mann von seinen Fähigkeiten und von seinem guten Willen die öffentliche Meinung beachten werde, wenn sie auf die Gefahren hinweise. Gerade unter diesem Gesichtspunkt sei es doppelt Pflicht, die Öffentlichkeit aufzuklären, und es müsse jetzt bei einer so bedeutsamen und folgenreichen Frage wie derjenigen der elsass-lothringischen Verfassung damit eingegriffen werden. Es sei ungerecht, den Reichstanzler allein für die beunruhigende Schwankung verantwortlich zu machen, während die Volksvertretung sie ohne Widerspruch mitmache.

Der Bund der Industriellen und der französischen Zolltarif. Der Bund der Industriellen nahm in seiner Gesamtsitzung Stellung zum neuen französischen Zolltarif. Er bedauert lebhaft, daß die Bemühungen der deutschen Industrie, eine Milderung der schroffen französischen Zollhölle zu erreichen, fast völlig erfolglos geblieben sind. Auch die geringe für die Exportindustrie notwendige Uebergangssfrist hat Frankreich verweigert und die neuen Zölle zum großen Schaden unserer Ausfuhr zwei Tage nach Beschlußfassung der Deputiertenkammer in Kraft treten lassen. Der Bund der Industriellen spricht die Erwartung aus, daß Deutschland gegenüber der rückfälligen französischen Zollpolitik alle Maßregeln treffen wird, die im Rahmen der geltenden Tarif- und Meistbegünstigungsverträge möglich sind, um durch wirkungsvolle Erhöhung der Zölle auf französische Erzeugnisse (insbesondere auf Schaumwein, Branntwein, Aether, Spiritus oder ätherhaltige Parfümerien und kosmetische Mittel) Frankreich zu der notwendigen Rücksichtnahme auf die beiderseitigen Handelsinteressen zu veranlassen.

Eine neue Reichstagswahlwahl ist durch den jähen Tod des fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Delbrück im Wahlkreis Udermünde-Weßow-Wollin nötig geworden. Dr. Werner Delbrück wurde im Jahre 1907 im Wahlkreis Udermünde-Weßow-Wollin gewählt. Dieser Wahlkreis ist seit Jahren von den Konservativen und Freisinnigen heftig umstritten worden. 1874 eroberten ihn die National Liberalen, 1878 die Konservativen. 1893 gewann ihn Abg. Gaulte von der Freisinnigen Vereinigung. 1903 waren wieder die Konservativen siegreich. Der konservative Abg. v. Böhlenhoff-Röhl in unterlag aber im Januar 1907 dem Freisinnigen Dr. Delbrück, der in der Stichwahl gegen die Konservativen mit sozialdemokratischer Unterstützung mit 11 011 gegen 9415 Stimmen gewählt wurde, nachdem im ersten Wahlgang 8156 konservative, 6353 freisinnige und 6113 sozialdemokratische Stimmen abgegeben waren. Der Wahlkampf bei der Erwahlwahl wird ein recht schwieriger sein. Es könnte sehr leicht möglich sein, daß die Sozialdemokraten die fortschrittliche Volkspartei diesmal überflügeln und die Freisinnigen in der Stichwahl vor die Entscheidung gestellt werden, ob sie dem Konservativen oder dem Sozialdemokraten zum Siege verhelfen wollen.

Für die Reichstagswahlwahl im Wahlkreis Jauer-Bollenhayn-Landes hat an Stelle des verstorbenen Abg. Dr. Hermes hat die fortschrittliche Volkspartei den Landtagsabgeordneten und früheren Oberbürgermeister von Görlitz, Geheimen Regierungsrat Büchtemann, als Kandidaten aufgestellt. Das Zentrum stellte den Rechtsanwalt Dr. Herschel (Breslau) auf.

Ein schlechter Aprilscherz. Die Nachricht, daß Abg. v. Dziembowski sein Mandat niedergelegt habe, bezeichnet

die polnische Presse als einen Aprilscherz des Blattes „Dziennik Bydgoski“.

Der neue Regent des Fürstentums Reuß. In der am Dienstag erschienenen Nummer der Gesehstammlung gibt das Fürstliche Ministerium bekannt, daß der Erbprinz infolge eingetretener dauernder Verhinderung des Fürsten in der Führung der Regierung sich genötigt gesehen habe, die Regentschaft des Fürstentums zu übernehmen. Hierzu bemerkt die „Geraer Zeitung“: „Die bekanntgegebene Uebernahme der Regentschaft ist, soweit sie die Regierung des Landes betrifft, nur von formeller Bedeutung, da der Erbprinz die Regierung schon seither, wenn auch in anderer Eigenschaft, nämlich als bevollmächtigter Stellvertreter des Fürsten, geführt hat. Sie ist aber für das Fürstliche Haus insofern von großer Wichtigkeit, als erst durch sie der Erbprinz in den Stand gesetzt wird, die Befugnisse eines Oberhauptes des fürstlichen Hauses in rechtsverbindlicher Weise auszuüben.“ — Fürst Heinrich Reuß XIV. jüngerer Linie wurde am 28. Mai 1832 in Koburg geboren. Aus seiner ersten Ehe mit Herzogin Agnes von Württemberg, die er im Jahre 1858 schloß, stammt der Erbprinz Heinrich XXVII., der in Gera am 10. November 1858 geboren wurde und seit 1884 mit Prinzessin Elise zu Hohenlohe-Kangenburg verheiratet ist.

Weiteres zur Privatangelegenen-Vericherung. Im Reichstagsgebäude fand eine Sitzung der Siebener-Kommission des Hauptausschusses zur Herbeiführung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenen-Vericherung für die Privatangelegenen statt. An der Beratung nahmen als Vertreter des Reichsamts des Innern die Geheimen Ober-Regierungsräte Koch und Dr. Bedmann teil, die die Erklärung abgaben, daß ein entsprechender Gesetzentwurf gegenwärtig von der Regierung ausgearbeitet werde. Die Vorarbeiten sollen dergehalt gefördert werden, daß der Gesetzentwurf tunlichst im kommenden Herbst dem Reichstag vorgelegt werden kann. Der Siebener-Ausschuß nahm diese Erklärungen mit Genugtuung entgegen und beschloß gleichzeitig, einer an ihn ergangenen Einladung Folge zu leisten, wonach am 9. April im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die Ausgestaltung der Pensionsvericherung mit Vertretern aller Richtungen stattfinden soll. Die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs wird nach den Mitteilungen der Vertreter des Reichsamts des Innern auf der Grundlage der zweiten Denkschrift erfolgen.

Die Auswanderung im Jahre 1909. Ein Bericht über die Tätigkeit der Reichskommission für das Auswanderungswesen während des Jahres 1909 ist dem Reichstage zugegangen. Ueber den Umfang der Auswanderung ist folgendes zu sagen: Es wanderten aus über Bremen 144 417 Personen (darunter 11 962 Deutsche), mehr gegen 1908 69 791 Personen. Die meisten Auswanderer waren Slawen. Von den Deutschen wanderten 11 208 nach Nordamerika aus, das noch immer den Hauptanziehungspunkt, namentlich jetzt wieder nach dem Aufschwunge der wirtschaftlichen Verhältnisse bildet. Eine größere Auswanderung machte sich nach Argentinien und Brasilien bemerkbar. Ueber Hamburg wanderten 113 535 Personen aus, darunter 2287 Deutsche, die nach deutschen Kolonien gingen. Die Rückwanderung hatte 1909 gegen das Vorjahr bedeutend abgenommen, die meisten Auswanderer hatten an ihren Zielen für längere Zeit die gewünschte Arbeit gefunden.

Ausland.

Frankreich und Marokko.

Den Umfang der französischen Ausgaben für den Krieg in Marokko gab bei Beratung eines Nachtragskredits der Generalberichterstatter Doumer, in seinem Bericht an die Kammer, bis zum 31. Dezember 1909 auf rund 132½ Millionen Franken an. Die Stärke der französischen Besatzungstruppen hat seit Oktober 1909 nicht wesentliche Veränderungen erfahren. Sie betrug am 15. März 1910 420 Offiziere, 11 265 Mann, 3919 Reiter und Traktierer. Nach Doumer sind Regierung und Finanzausschuß darin einig, daß ein Zurückziehen der französischen Truppen aus der Sahara nicht eher möglich ist, ehe die eingeborene Obrigkeit die Aufrechterhaltung der Ordnung verbürgen kann. „Wir lassen unsere Posten und die von uns gebildeten marokkanischen Truppen so lange im Innern, bis die Autorität des Scherifens in Stande ist, ihre Aufgabe zu erfüllen, die Sicherheit von Person, Eigentum und Handel zu verbürgen.“

Erste Nachrichten aus Albanien.

In Oberalbanien, insbesondere im Bezirk Prishtina, werden wegen der kritischen Lage umfassende militärische Operationen unter dem Befehl Schefket Paschas, des Nachfolgers von Djavid Pascha, eingeleitet. Der Armentenstamm der Gassis, der in vollem Aufruhr sich befindet, hat alle festen Gehöfte besetzt und richtet sich zur Verteidigung ein. Die Truppen sind bereits mit den Armenten in Kampf geraten, wobei die Artillerie Verwendung fand. Von Saloniki, Serres und Monastir sind sechs Bataillone zur Verstärkung nach Oberalbanien abgegangen. Es wird beabsichtigt, den Belagerungszustand auch über Prishtina zu verhängen.

Peru gegen Ecuador.

Das Reutersche Bureau meldet aus Lima, daß die Regierung beschloß, von Ecuador sofortige Genehmigung für den am Sonntag durch den Pöbel auf die peruanische Gesandtschaft in Quito verübten Angriff zu fordern. Wenn Ecuador sich weigere, dieser Forderung nachzukommen, würden Truppen gegen Ecuador gesandt und der Guayas

Riber blockiert werden. Die peruanischen Reserven seien bereits einberufen worden. In Lima hat die Bevölkerung am Montag das Schild von dem Konsulat von Ecuador entfernt.

Kleine politische Nachrichten.

Die Finanzminister der deutschen Einzelstaaten trafen am 7. d. M. zu gemeinschaftlichen Besprechungen in Berlin zusammen.

Im englischen Unterhaus wurde am Montag nach lebhafter Debatte mit 357 gegen 251 Stimmen der Antrag Asquiths angenommen, daß das Haus sich als Kommission konstituieren solle, um die Behauptungen zu beraten. Die Nationalisten und die Arbeiterpartei stimmten mit der Regierung.

Die Reichsbank hat sich gegen die Stimmen der Nationalisten und der Rechten aus dem Etat des Marineministeriums einen Kredit von elf Millionen Rubel zum Bau neuer Schiffe.

König Peter von Serbien amnestierte aus Anlaß seines Besuchs in Konstantinopel sämtliche in Serbien verurteilte Muselmanen.

Das bulgarische Kriegsministerium hat infolge der zahlreichen Zwischenfälle an der türkischen Grenze ein Rundschreiben erlassen, in dem die früheren strengen Weisungen erneut eingeschärft werden, jedwede Provokation zu vermeiden.

Der englische Konteradmiral Field ist an Stelle Gambles zum Reformier der türkischen Marine ausersehen.

Vermischtes.

Die Königl. Charité zu Berlin, die zugleich Heilanstalt, Lehr- und Forschungsstätte für die Universität und Ausbildungsstätte für die Angehörigen der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen ist, feiert am 12. April zugleich mit der Eröffnung der zweiten medizinischen Klinik das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Im Jahre 1710 ließ König Friedrich I. auf seine Kosten ein quadratisches, zwei Stock hohes Fachwerkbauwerk mit vier Ecktürmen errichten, um den Bedürfnissen eine Zufluchtstätte gegen die auch Berlin bedrohende Pest zu bereiten. Weil die Pest Berlin verschonte, so wurde das Gebäude zu einem Spital oder Arbeitshaus für Bettler und zum Garnisonlazarett bestimmt. Als Lazarett so gut wie gar nicht gebraucht, wurde das Haus im Jahre 1725 dem königlichen Armenwesen für die Behandlung der Armen überlassen. Nur einige Stuben blieben zur Verfügung der Garnison. Schon damals diente die Anstalt auch medizinischen Lehrzwecken.

Gemeinsamer Kinders-Mord und -Selbstmord. In der Nacht auf Dienstag beschloßen in Kopenhagen zwei Arbeiterkinder, ein 13jähriger Knabe und ein zwölfjähriges Mädchen, gemeinsam zu sterben. Beide wurden morgens in einem Keller aufgefunden, wo das Mädchen von dem Knaben erschossen worden war. Der Knabe wurde schwerverletzt ins Hospital gebracht.

Tod durch eine Lawine. Wie aus Madrid berichtet wird, wurde das Haus eines Bahnwärters in Busdongo (Prov. Léon) durch eine Lawine verschüttet. Sechs Kinder des Bahnwärters wurden getötet, er und seine Frau schwer verletzt.

Zum Ausbruch des Vetsna. Die Tätigkeit der neuen Krater des Vetsna hat sich beträchtlich vermindert. Die Lava strömt nicht mehr in der früheren Mächtigkeit; sie hat ihre Richtung geändert und sich gegen die Berge Renazzi und Jaggi gewendet.

Von der Lawine begraben. Auf einer Skitour im Fluclatal wurden fünf Skiläufer von einer Lawine überrascht. Vier kamen mit dem Leben davon, der fünfte, Wilhelm Rößberg, aus Deutschland gebürtig, wurde getötet.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, den 6. April.

* — Bauernregeln für April. April kalt und naß, fällt dem Bauern Scheun' und Faß. — April dürr, macht die Hoffnung irre. — Frösche zu Anfang April bringen den Teufel ins Spiel. — Vauen im April schon Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Besser Wasserrot im April, als der Müse lustig Spiel. — Wenn vor Georgi Regen fehlt, wird man nachher damit gequält. — Donner's im April, so hat der Reis sein Ziel. — Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirten auf den Hut. — Auf Sankt Georgs Güte stehen alle Bäume in Blüte. — April macht's wie er will. — Wenn die Grasmücken fleißig singen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen. — Je früher im April der Schlehdorn blüht, je früher der Schnitter zur Ernte zieht. — Bläst der Wind mit beiden Backen, gibts viel zu jäten und zu hacken.

* — Meisterkurse für die Provinz Westfalen. Die nächsten Swöchigen „Große Meisterkurse in Dortmund“ beginnen wieder am 6. Juni d. J. und zwar der 18. für Schreiner, 16. für Schlosser und Kunstschmiede, 17. für Schuhmacher, 20. für Schneider. Meister und solche Gefellen, die sich baldigst selbständig machen wollen, werden bei der Zulassung bevorzugt; des weiteren solche Gehilfen, die ihre Gesellenprüfung abgelegt bzw. bereits angemeldet haben. In der Regel erhalten die Kuristen reichliche Stipendien als Beihilfe zum Lebensunterhalt. Unterrichtsmittel, Materialien, Maschinen, Werkzeuge u. a. werden in den Kursen unentgeltlich zur Verfügung gestellt; das 20 Mark betragende Unterrichtsgeld kann in bedürftigen Fällen erlassen werden. Nachdem die bisherigen Meisterkurse in dem Gebäude der Handwerkskammer zu Dortmund mit sehr guten Erfolgen abgehalten worden sind, werden sie nunmehr eine noch weit umfangreichere Heimstätte finden in den großen Werkstätten und Zeichensälen des von der Stadt Dortmund mit Aufwendung von 1 Million Mark erbauten Handwerker- und Kunstgewerbeschulhauses, das mit den modernsten Fachschul-einrichtungen, Werkzeugs, Maschinen, Vorbildersammlungen, Bibliothek usw. ausgestattet ist, und wo der Unterricht nach

wie vor von denselben anerkannt tüchtigen Fachlehrern erteilt wird. Ueber 600 Handwerker haben in den Meisterkursen feither ihre Ausbildung gefunden und der Zuspruch hat sich derart gemehrt, so daß öfters nicht die Plätze der Gemeldeten aufgenommen werden konnte. Anmeldungen sind deshalb umgehend, spätestens bis zum 5. Mai d. J. an den Leiter der Meisterkurse, Direktor Regling, Dortmund, Brüggemannstraße 25, einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern zu Dortmund, Arnsberg, Münster und Bielefeld sind gerne bereit zu jedweder Auskunft, Vermittelung, sowie Zustellung von Anmeldeformularen und Prospekten der Meisterkurse in Dortmund.

* — Infolge des bei einzelnen Truppenteilen erteilten Unterrichts im Landwirtschaftswesen ist es, wie die jetzt beim Kriegsministerium eingegangenen Berichte beweisen, im letzten Herbst tatsächlich gelungen, eine weit größere Quote nach beendeter Dienstzeit entlassener Mannschaften zu bestimmen, sich wieder nach dem Lande zurückzuwenden, als dies noch 1908 geschehen konnte. Es ist deshalb nunmehr von der Heeresverwaltung endgültig beschlossen worden, diesen Unterricht allmählich in allen Regimentern einzuführen.

* — Für die Herbstmanöver des 7. Armeekorps sind die Kreise Dénabrad Stadt und Land, Jburg, Verfenbrück, Lingen und Venheim in Aussicht genommen.

* — Bundesfest des Westfäl. Provinzial-Sängerbundes. Der Westfälische Provinzial-Sängerbund, dem 3. J. über 200 Vereine mit 7600 Mitgliedern angehören, begeht, wie bekannt, am 3. und 4. Juli in Dortmund die Feier des ersten Bundesfestes. Der Ausschuß hat sich an die Regierung gewandt, den Lehrern Urlaub zu erteilen, die an dem Feste teilnehmen wollen. Die Regierung hat bereits dem Antrage entsprochen.

* — Heute morgen gegen 8 Uhr schaute das Pferd eines Milchfuhrwerks an der Rathausdecke vor einem Straßenbahnwagen. Der Führer des Fuhrwerks (ein Milchjunge) verlor die Gewalt über sein Pferd und ließ das Tier in rasendem Galopp über den Marktplatz, hier eine Handkarre überfahrend, nach der Königsstraße, wo es von beherzten Leuten angehalten wurde.

* — Festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft der Bergmann N. aus Heeren. Er ist dringend verdächtig, mehrere Sittlichkeitsverbrechen an jugendlichen Personen mit Gewalt ausgeführt zu haben.

Bergmann. Fräulein Antoinette Markert, hier, ist als Postagentin angenommen.

Rühtge. Endgültig angestellt wurde der Lehrer Herr Eugen Fleißch an der hiesigen katholischen Schule.

Meßler, 5. April. Der Kaninchen-Zuchtverein Meßler hielt am Sonntag, den 3. d. M. beim Wirt Budde eine gut besuchte Versammlung ab, wo u. a. beschlossen wurde, diesen Herbst im Lokale des Wirts Budde eine größere Ausstellung nebst Gratisverteilung veranstalten zu wollen.

Heeren-Werke, 4. April. Herr Hauptlehrer A. Brägemann, welcher etwa 30 Jahre in der hiesigen evangelischen Schulgemeinde tätig ist, beabsichtigt, demnächst in den Ruhestand zu treten und seinen Wohnsitz nach Anna zu verlegen.

Anna, 3. April. Der Westfälische Bauernverein hielt gestern nachmittag hier eine Versammlung ab, welche sich eines guten Besuchs aus allen Teilen des Kreises erfreute. Herr Dr. Grone-Münster sprach über die Einrichtungen und Bestrebungen des Westfälischen Bauernvereins zur Erhaltung und Förderung des Bauernstandes. Der Redner ging von der im Jahre 1862 erfolgten Gründung des Westfälischen Bauernvereins aus, der sich die wirtschaftliche, geistige und sittliche Entwicklung des Bauernstandes zum Ziel gesetzt habe, und erörterte besonders die Tätigkeit des Bauernvereins auf wirtschaftlichem Gebiete und dem der Selbsthilfe. — Der zweite Vortragende, Herr Justizrat Dr. Reinecke-Münster, gab zunächst näheren Aufschluß über die Einrichtung und Organisation des Rechtsbüreaus des Westfälischen Bauernvereins und hielt dann einen Vortrag über bäuerliches Güterrecht und Erbrecht, dabei näher auf die Grundzüge des Auerbengesetzes eingehend. — An die Vorträge knüpfte sich eine lebhafte Aussprache.

Hamm, 5. April. Einen falschen Freund beherbergte in der Nacht zum Sonntag ein Wirt in der Westerntorstadt. Der Wirt wurde nachts gegen 3 Uhr von dem mit ihm in seinem Schlafzimmer schlafenden „Freunde“ mit der Mitteilung geweckt, er habe einen „Reiz“ im Zimmer gesehen. Der Wirt machte hierauf die Entdeckung, daß ihm aus seiner Dose ein Portemonnaie mit 80 M Inhalt verschwunden war. Er beauftragte seinen Freund, schnell zur Polizeiwache zu laufen. Der Freund ging aber zur Bahn und suchte mit dem nächsten Zuge das Weite. Zweifelloß ist er der „Reiz“.

Dortmund (Schwurgericht). Für die am 2. Mai d. J. beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden u. a. folgende Herren als Geschworene ausgelost: Rentner Carl Biddemann - Wiescherhöfen, Landwirt Wilhelm Polt-Derne, Rentner Max Kasper - Hamm.

Witten, 3. April. Auch hier wurde heute eins der Opfer des Mülheimer Eisenbahnunglücks, der Musiketier Schuck, unter großer Beteiligung beigelegt.

Bochum, 3. April. Die Bestattung der bei der Mülheimer Militärzug-Katastrophe ums Leben gekommenen drei Soldaten aus Bochum, die heute nachmittag bei sonnigem Frühlingswetter vor sich ging, gestaltete sich zu einer nach Art und Ausdehnung ganz außergewöhnlichen Trauerkundgebung, an der fast die gesamte Bürgerschaft sich beteiligte. Gegen 3 Uhr kamen die Särge auf dem Hauptbahnhof an. Schon lange vorher durchwogte eine nach vielen Tausenden zählende Menge die Straßen der Stadt. Die militärischen und kameradschaftlichen Vereine der Stadt und der Umgegend,

Abordnungen der Regimenter, waren vertreten; ebenso die Bochumer Bezirkskommandos und der Offiziersverein. Der Kaiser hatte einen prachtvollen, aus frischgrünem Lorbeer und weißen Lilien gewundenen Kranz mit breiter, goldbestickter Seidenschleife gesandt.

Mülheim-Ruhr, 4. April. Der Personenzug 10,57 Uhr von Mülheim-Eppinghofen nach Essen erlitt einen Unfall. Die Druckmaschine fiel zu stark auf den Zug auf. Die 2 letzten Wagen entgleisten. 3 Personen wurden leicht verletzt.

Aus dem Sauerlande, 4. April. Frost und Schnee im Frühling sind in den hochgelegenen Distrikten des Sauerlandes an den beiden letzten Tagen in solch starker Weise aufgetreten, daß man sich in den strengsten Winter versetzt glaubt. Der Frost hat der Winterfaat, wie Roggen und Winterweizen, stückweise großen Schaden getan, namentlich in der Gegend von Brilon, Winterberg, Dilsberg usw.

Arnsberg, 4. April. Gestern fiel ein 5jähriger Knabe des Posthalters Hödel in den Mühlengraben und ertrank.

Reheim, 4. April. Infolge eines vor längerer Zeit erlittenen Unfalles starb gestern morgen der älteste Einwohner der Stadt Reheim, Herr Josef Kampfschulte, im Alter von 93 Jahren.

Paderborn, 2. April. Der Bankier Rosenbaum aus Lippstadt, welcher bekanntlich schon seit Monaten in Untersuchungshaft gehalten wird, ist jetzt zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt Warstein untergebracht.

Essen, 5. April. Auf Schacht „Katharina“ in Kray der Essener Steinkohlenbergwerke verunglückten heute morgen im Revier 5 zwei Bergleute, wobei ein Bauer schwer verletzt wurde und der Lehrhauer van Bruch aus Steele (Krimm) sein Leben einbüßte.

Belbert, 5. April. Heute morgen wurde das große Lager des Fouragehändlers F. W. Benninghofen durch Feuer eingeäschert. Der Schaden ist groß. Man vermutet Brandstiftung. Ein der Tat Verdächtiger wurde kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers verhaftet.

Nagel, 4. April. Das Infanterie-Regiment von Löhov (1. Rheinische) Nr. 25 ist in zwei Sonderzügen von Rastatt hier eingetroffen und hat sogleich die Kasernen bezogen. Trotz der nächtlichen Stunde waren zahlreiche Personen zur Begrüßung des Regiments am Bahnhof Rote Erde, und der Fünfundzwanzigerbund holte das Regiment mit klingendem Spiele an den beiden Zügen ab und geleitete es in die Kasernen. Die Stadt trägt Flaggenschmuck.

Köln, 4. April. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Kölnischen Volkszeitung hat der Verlag, J. P. Bachem seiner Invaliden- und Krankenunterstützungskasse die Summe von 50 000 M und die Zinsen von weiteren 60 000 M gestiftet. Weiter hat die Witwe des Gründers der Zeitung, Frau Katharina Bachem, weitere 3000 M zur Unterstützung in besonderen Fällen überwiesen.

Köln, 4. April. Die Kriminalpolizei verhaftete zwei internationale Gauner, die in Brüssel Juwelen im Werte von über 100 000 M gestohlen hatten.

Standes-Mut Ramen

in der Zeit vom 16. bis 31. März 1910.

Geburten: Ein Sohn, Eisendreher Friedrich Godel, Ackerer Heinrich Vogt, Tagesarbeiter Karl Röhr, Schmied August Anders, Kaufmann Theodor Jellinghaus, Lehrer Wilhelm Lüdner, Stuckateurmeister Friedrich Bartleb, den Vergleuten Georg Reiler, Alois Feige, Fr. Wilh. Hanke, Friedrich von der Heide. — Eine Tochter, Schäftemacher Karl Reck, Postbote Friedrich Zeussmann, Schneidermeister Klemens Hölken, Tagesarbeiter Friedrich Bauschus, den Vergleuten Wilhelm Knorr, Johann Wöjal.

Aufgebote: Bürovorsteher Eberhard Seifert-Werl u. Anna Nierhoff-Ramen. Bergmann Heinrich Hartig und Dienstmagd Emma Klenner, beide in Ramen. Bergmann Paul Buschmann und Stepperin Hedwig Schreiber, beide in Ramen. Bergmann Otto Kluge u. Dienstmagd Wilhelmine Steindorf, beide in Ramen. Postbote August Dickgreber u. berufsslose Agnes Kasse, beide in Ramen.

Geschließungen: Schlosser Karl Schumacher-Ramen u. berufsslose Anna Bergmann-Wickede. Kaufmann Emil Müßges u. berufsslose Lina Jordan, beide in Ramen. Lehrer Joh. Bartenheimer-Krefeld u. berufsslose Eugenie Herberholz-Ramen.

Sterbefälle: Dorothea Wienie, 3 M. Herta Wegmann 8 M. Bergmann Adolf Müller, 56 J. Lenchen Weinberg, 65 J. Margarethe Schmidt, 16 J. Werner Krüger, 2 J. Invalide Wilhelm Wortmann, 76 J.

Marktbericht.

Dortmund, 4. April. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 896 Stück Großvieh, 1761 Schweine, 434 Kälber und 21 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 70—74 Mk., Stiere 65—67 Mk., Kühe 1. Qualität 73—74 Mk., 2. Qualität 69—72 Mk., 3. Qualität 60—68 Mk., Schweine 1. Qualität 67 Mk., 2. Qualität 63—66 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 53—55 Pfg., 2. Qualität 48—52 Mk., Schafe 65—75 Mk. Schlachtgewicht.

Kettz, 5. April. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 22,50. Ha. 21,50. Neuer Roggen Ia. 16,50. II. 15,50. Hafer Ia. 15,70. Ha. 14,70. Gerste 00,00. M. für 100 kg. Kartoffeln 2,50 bis 2,80 Mk. Heu 4,50—5,00. Luzerner Heu 5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 21,00. Weizenbruchstroh 23,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,20 Mk. für 50 kg.

Wetter-Bericht.

7. April: Teils heiteres, teils wolfiges, kühles Wetter mit nur noch geringen Niederschlägen. Nachtfrost u. Reif. 8. April: Vielfach heiter, trocken, Nachtfrost und Reif, Tagestemperatur etwas angenehmer.

Wer die neuesten Dessins in Vorhänge und Gardinen preiswert kaufen will, wende sich an das
Kaufhaus Gebr. Hochheimer, Inhaber Karl Schotte, Ramen, Markt.
Auf gest. Wunsch Aufhängen gratis.

Geschäfts-Übernahme.

Den geehrten Bewohnern von KAMEN u. Umgegend beehre ich mich ganz ergebenst bekannt zu geben, daß ich die bisher von Herrn Hugo Stracke geführte

Conditorei nebst Café

käuflich übernommen habe. -- Es wird mein unausgesetztes Bestreben sein, durch Verarbeitung von nur besten Materialien und durch geschmackvolle und prompte Ausführung mir übergebener Aufträge mich des Vertrauens meiner geehrten Kunden würdig zu machen -- Ich halte mich bestens empfohlen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung

Ernst König.



Donnerstag früh frisch eintreffend:

la. großer Bratfisch Pf. 12 ~
Feinster Cablian im Aufschnitt Pf. 15 ~
„ Schellfisch im Aufschnitt Pf. 25 ~

Gebrüder Wolff, Kamen.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd in dem Jagdbezirk Westfeld, zur Größe von cr. 1500 Morgen, soll auf sechs resp. zwölf Jahre

am Mittwoch, 13. April, nachm. 3 Uhr im Lokale des Wirts A. Schulze-Beckinghausen hierselbst, öffentlich meistbietend stattfinden.

Westfeld b. Kamen, den 3. April 1910.

Der Jagdvorsteher:
Roch, Gemeindevorsteher.

Verdingung.

Für den Erweiterungsbau der evangelischen Kirche in Heeren sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

Abbrucharbeiten, sowie Erd- u. Maurerarbeiten, Steinmearbeiten, Schmiede- und Eisenarbeiten, Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten und Klempnerarbeiten.

Angebotsunterlagen sind auf dem Baubüro der Aktiengesellschaft „Königsborn“ in Unna-Königsborn gegen Erstattung der Schreibgebühren erhältlich, ebenfalls können Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden.

Die Angebote sind bis zum 16. April an das unterzeichnete Bauamt einzusenden.

Bethel bei Bielefeld, den 31. März 1910.

Bauamt der Anstalt Bethel.
J. B. Basse.

Von einer alten renommierten Firma wird für Kamen und Umgegend zum Vertriebe ihres bei der Privatlundschaft gut eingeführten Artikels ein zuverlässiger

Vertreter

gesucht. Bewerber, die auf eine dauernde Stellung reflektieren und in der Lage sind, eine kleine Kautions zu stellen, wollen ausführlich. Offerten unter R. Nr. 7883 an die Expedition dieses Blattes einbringen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß für das Steuerjahr 1910 als Gemeindesteuern erhoben werden:

- 225% Zuschlag zur Einkommensteuer einschließlich der fingierten Normalsteuersätze,
- 270% der staatlich veranlagten Real- (Grund-, Gebäude- und Gewerbe-) Steuern.

Kamen, 1. April 1910.

Der Magistrat: von Basse.

Maikulatur (alte Zeitungen) stets zu haben bei W. Felting in Kamen (Markt).

Vadenreal und Theke billig zu verkaufen.

Carl Entner,
Bergkamen, Sedanstr. 178.

In m. Wohnhause, Overberge 116, in d. Nähe von Wirt Stamm, sind 3. Mai zwei Wohnungen von je 3 Zimmern mit Zubehör auch im ganzen zu vermieten.
Kamen, im April 1910.
F. Jordan.

Saatkartoffeln

aus kräftigkeitsfreien Gegend von ersten Produzenten.

la. Magnum bonum
la. Uptodate, la. Industrie
la. Pauls Juli Nieren
la. frühe Rosen
und andere Sorten.

Bestellung nehme entgegen.

Carl Manß,
Bahnhofstraße 23.

Rotklee

Weissklee

Gelbklee

Schwedenklee

Grassaat

Hafer

Wicken

Runkelsamen

sowie sonstige

Feld- und Gartenameriken empfiehlt

W. Blankenstein.

C. Müller, Kamen
Holzhandlung

empfiehlt

la. Bohnenstangen

Serüffstangen

Baumpfähle, Sebel

Seckenslatten

Weidenpfähle

Großes Lager in frischer Ware.

Flechten

alten und trockenen Schuppenflechten, Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Bekanntmachung, Bolognawitz, Ad-

haken, diese Finger, alte Wunden

und oft sehr hartnäckig;

war bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

gift- u. skurefrei. Dose Mk. 1.10 u. 2.25

Dankeschreiben geben täglich ein.

Nur echt in Originalpackung

weiss-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinbühl-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

3 Zu haben in den Apotheken.



Ein neues Haus

mit Gartenland unter Selbstkostenpreis zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Btg.

1 Wohnung

5 Zimmer u. 2 Bodenzimmer mit Zubehör, im ganzen oder geteilt zum 1. Juli zu vermieten.

W. Gockel,
Lünenerstraße 237.

Papier servietten

empfiehlt

W. Felting, Kamen.

Turn - Verein
Kaiserkrone, Kamen.

Donnerstag, den 10. d. M.
nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung.

Tages-Ordnung

wird im Vereinslokal bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wirt - Verein
Kamen.

Donnerstag, 7. d. Mts.
abends 8 Uhr

Bersammlung

beim Roll. Weissenfeld.

Der Vorstand.

Schützen-Verein
Bergkamen.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Sonntag, den 10. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

beim Wirt Stamm.

Tagesordnung:

1. Wahl der Offiziere.
2. Verschiedenes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Zwangs-
Versteigerung.

Freitag, den 8. April

er., vormittags 11 Uhr werde

ich beim Wirt Hamer in

Heeren:

1 Glaschrank

öffentlich meistbietend gegen

Barzahlung versteigern.

Kamen, den 6. April 1910.
Fellay,
Gerichtsvollzieher.

Wer hat Barlettalose?
Näh. W. Beck, Altona,
Abolfstr. 72.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern nebst

Keller, Stall und Gartenland

zum 1. Mai zu vermieten.

Schuhmachermeister

Fr. Berkeimer,

Reichler Nr. 52 a.

Realprogymnasium zu Kamen.

Die

Aufnahmeprüfung

findet nächsten Dienstag um 8 Uhr statt.

Anmeldungen werden täglich von 11-12 Uhr entgegengenommen.

Der Direktor:

Dr. H. Everlien.

Zur Frühjahr- und Sommer-Saison empfehle

Damen- und Kinder-Hüte
garniert und ungarniert.

Adele Reiche, Kamen, Weststr. 78.

Ich mache hiermit bekannt, dass ich dem Wunsche meiner Milchkunden nachgekommen und mit dem 1. April meinen Viehbestand der steten Kontrolle des Herrn Schlachthofdirektors Meyer unterstellt habe.

Gleichzeitig bemerke noch, dass ich nur Milch in

Flaschen

abgebe.

Schulze-Velmede

Gut Velmede bei Kamen.



Ich suche zum 1. Mai 1910

ein zuverlässiges, tüchtiges

Mädchen

von ordentlichen Leuten.

Dr. med. Winter,
Unna, Bodumweg 2.

Verkaufe ca. 1000 Pfd.

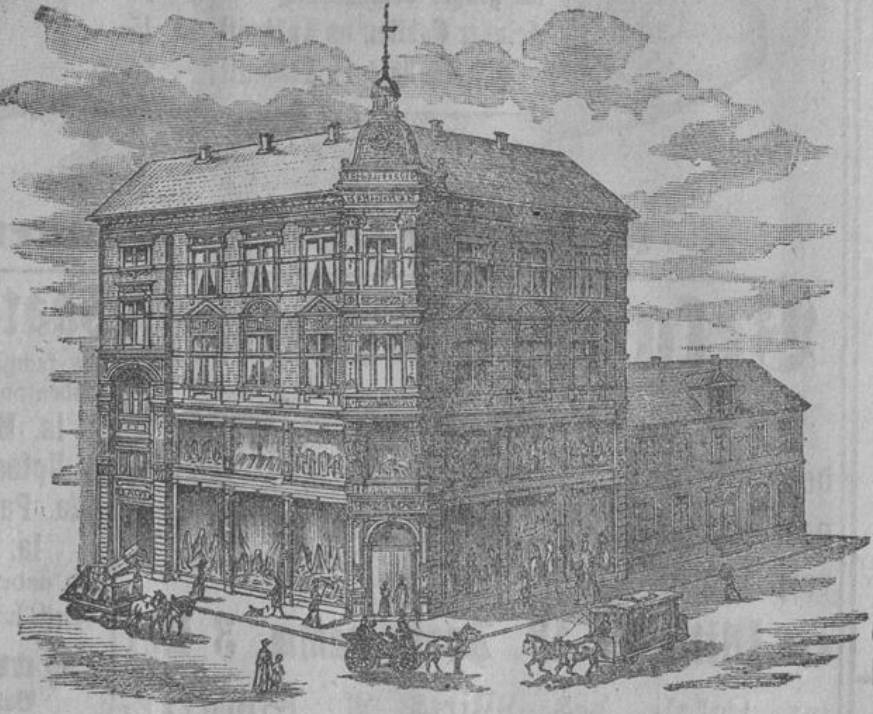
la. Sen

am Gasthof zur Krone, Werner-
straße 13, Bergkamen, Post
Kamen.

Rich. Weber.

Damen-Kostüme Damen-Jackets Damen-Blusen Damen-Kostüm-Röcke Staub-Mäntel

Herren-Anzüge
Herren-Hosen
Fantasie-Westen
Jünglings-Anzüge
Knaben-Anzüge
Arbeiter-Bekleidung



Neu- Eröffnung

unseres modernen Kaufhauses

Samstag, 9. April, nachm. 6 Uhr

Gebr. Kaufmann, Kamen

Sehenswerte Phantasie-Dekoration unserer Schaufenster und Innenräume.

Wir bitten höfl. um Besichtigung.

Sämtliche Neuheiten

in Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffen, Seiden-, Manufaktur- und Mode-Waren sind in grösster und gediegenster Auswahl eingetroffen.

Riesige Vorteile

bieten wir Ihnen, da wir durch gemeinschaftlichen Einkauf mit unseren verwandten Geschäften in Bezug auf Auswahl und Preiswürdigkeit an der Spitze stehen.

Unser Geschäftsprinzip!

Wir führen in allen Artikeln nur erprobte, gediegene Qualitäten und legen ganz besonderen Wert auf streng reelle und freundliche Bedienung.

Unser erstklassiges Spezialhaus

ist daher für jeden die beste und billigste Bezugsquelle.

Gebr. Kaufmann, KAMEN.

Günstige Gelegenheitskäufe in Damen-Konfektion.

Durch Liquidation einer der grössten Fabriken hatten wir Gelegenheit, grosse Posten Damen-Konfektion weit unter dem Herstellungswert einzukaufen. Dieser seltene Vorteil soll dem Publikum voll und ganz zu gute kommen. Wir geben diese Waren mit ganz geringem Nutzen ab. Ueberzeugen Sie sich! Unsere Preise für Damen-Konfektion sind überraschend billig!

Kleider-Stoffe
Seiden- und
Befahwaren
Kattune und
Mouffeline
Mode-
Waren
Gardinen u.
Rouleaux
Bettfedern
und Dannen
Bettbarchente
u. Bettdecken
Sämtl. Baum-
wollwaren
Damen-
Wäsche
Unter-
Röcke
Kurz-, Weiss-
u. Wollwaren
Sämtliche Artikel
f. Schneiderinnen

Er scheint
freitags,
Abonnem
einmal gra
Unterhalt
Nr.
Staa
In Dr
an der Bün
tritt, über
Wollkreise
innigen B
mit dem
forderte, d
Gemein
Kultur der
und gefel
Leistungsa
die Arbeit
gelsen Bür
eine neue
zur soziale
staatsbürge
Lehrung üb
bern in de
stehen, die
staatsbürge
schulen soll
bern vor a
bilden und
Der j
zwischen er
schen Satz
essen zu wi
Interesse d
Die staats
moralis
ralters hin
Pädagogik
Arbeitslehr
jeder Einze
keit anrege
arbeiter dar
geben und
betätigung
Charaktere
wichtigste
muß jeder
Würde sein
eine höhere
kleidet, den
erlernen fu
das Gehor
dem Wort
„Un
Am
Der G
als eine
Schule der
scheidenste
wodurch n
Sicherheit
werden kan
Befehlsmet
Unheil stift
Erziehung
würdigere
Profess
staatsbürge
Lehrlin
er empfahl
lanischem
Vorjäh des
sage zu der
von Prof
gierung sei
hören un
Förster gla
Schule ein
gültigkeit
Kameraden
mühen wer
diesem Spe
nur unter
wahre Mi
großen bis
Neben
liche Erzie
den. Prof
der Geist d
einziehen
besser sich
Nebenordn
bürger, wi
vollen Vo
zur staats
Empfinden
für die et
Die
einer Gen
zu Wiesb
Landtags
gut unter
Wunsch b
sollten die

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. der wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblätter nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 40

Kamen, Mittwoch, den 6. April 1910.

28. Jahrg.

Zweites Blatt.

Staatsbürgerliche Erziehung.

In Dresden sprach unlängst Professor Förster, welcher an der Büdiger Hochschule das Fach der Philosophie vertritt, über staatsbürgerliche Erziehung, an welcher alle Volksteile heutzutage direkt beteiligt sind, wobei er den innigen Zusammenhang des staatlichen Zusammenlebens mit dem ganzen modernen Arbeitsleben betonte und forderte, daß die politische und soziale Erziehung ein Gemeingut des Volkes werden müsse und auf einer Kultur der Seele und des Willens beruhe. Die staatliche und gesellschaftliche Leistungsfähigkeit entspricht der Leistungsfähigkeit aller einzelnen Bürger. Es muß daher die Arbeitskraft und die ganze Persönlichkeit jedes einzelnen Bürgers gehoben und an Stelle des Herdeninstinkts eine neue Pädagogik durch Erziehung jeder Einzelperson zur sozialen Verantwortlichkeit geschaffen werden. Die staatsbürgerliche Erziehung soll nicht nur in einer Belehrung über Gesetze und Verfassungsfragen, sondern in der Pflege derjenigen Charaktereigenschaften bestehen, die zur richtigen Auffassung und Erfüllung aller staatsbürgerlichen Pflichten befähigen. Die Fortbildungsschulen sollen nicht nur das Können und Wissen, sondern vor allem das Gewissen der jungen Leute fortbilden und sittliche Selbsterziehung lehren und üben.

Der junge Staatsbürger muß schon früh lernen, zwischen extremen Gegensätzen zu vermitteln, und sich politischen Sätzen aneignen, um auch fremde Ansichten und Interessen zu würdigen und eventuell die eigenen Wünsche dem Interesse der höheren staatlichen Ordnung unterzuordnen. Die staatsbürgerliche Erziehung muß in erster Linie moralischer Natur sein und auf Stärkung des Charakters hinwirken. Vor allem muß auch eine tiefere Pädagogik der Arbeitsmethode erstrebt werden. Die Arbeitsschule muß mehr ausgebildet werden. Die Arbeit jeder Einzelperson muß auch andere zur Schaffensfreudigkeit anregen. Jeder einzelne kann und soll dem Mitarbeiter das gute Beispiel redlicher, treuer Pflichterfüllung geben und dadurch ein Mittelpunkt sozialer Energiebetätigung werden. Es ist dazu eine Wissenschaft der Charaktere und der Menschenbehandlung nötig; denn der wichtigste Faktor ist überall die Persönlichkeit. Deshalb muß jeder einzelne auch Respekt vor dem Recht und der Würde seines Nebenmenschen sich aneignen, und wenn er eine höhere Stellung als Beamter oder Unternehmer bekleidet, den nötigen Takt und die Kunst im Befehlen zu erlernen suchen. Nicht nur das Befehlen, sondern auch das Gehorchen muß erlernt und freudig geübt werden, nach dem Wort in Goethes „Faust“:

„Und folgsam fühlt ich immer meine Seele
Im schönsten frei.“

Der Gehorsam ist vom Standpunkte der sozialen Kultur als eine Willensübung des inneren Menschen, als eine Schule der Demut und als das Zusammenwirken der verschiedensten Temperamente und Begabungen aufzufassen, wodurch namentlich beim Militär Unschätzbare für die Sicherheit und Wohlfahrt des ganzen Staates geleistet werden kann. Dagegen kann die Uebertragung militärischer Befehlsmethoden auf bürgerliche Verhältnisse auch viel Unheil stiften. Es müssen ferner auch bei der militärischen Erziehung unumgängliche Konzessionen an eine menschlich würdigere Behandlung gemacht werden.

Professor Förster widmete in seinem Vortrage der staatsbürgerlichen Erziehung von Schülern und Lehrern noch ein ganz besonderes Kapitel, in dem er empfahl, Lehrlingsklubs und Schulklassen nach amerikanischem Muster zu schaffen, in denen die Schüler unter Vorherrschaft des Lehrers in der Justiz ausüben, im Gegensatz zu der Schule der Gegenwart, die nach der Meinung von Professor Förster „das Bild einer despotischen Regierung sei, in der die Schüler lernten, knechtisch zu gehorchen und später despotisch zu befehlen“. Professor Förster glaubt, nach dem „Vollzug“, in der amerikanischen Schule ein Mittel gegen politische Korruption und Gleichgültigkeit zu erkennen, weil der Schüler, der von seinen Kameraden zum Vertrauensmann gewählt wird, sich bemühen würde, dieses Vertrauen auch zu verdienen. Auf diesem Spezialgebiet vermögen wir aber dem Vortragenden nur unter Vorbehalt beizustimmen, zumal gerade Amerika wahre Musterbeispiele für „politische Korruption“ im großen Maßstab gezeitigt hat.

Neben der Schule darf aber auch die staatsbürgerliche Erziehung der Erwachsenen nicht vernachlässigt werden. Professor Förster erklärte es für einen Segen, wenn der Geist der Großmut in unsere sogenannten herrschenden Klassen einziehen würde; er verlangte aber auch, daß die Arbeiter sich mehr mit dem Geiste der Einordnung als der Nebenordnung erfüllen sollten. Man erziehe den Staatsbürger, wie man ihn behandelt. Am Schlusse seines inhaltreichen Vortrages bezeugte endlich Professor Förster, daß zur staatsbürgerlichen Erziehung auch tiefes religiöses Empfinden erforderlich und daß das Prinzip der Religion für die ethische Arbeit unentbehrlich sei.

Deutschland.

Die preussische Wahlreform und die Krone. In einer Generalversammlung der konservativen Vereinigung zu Wiesbaden am Sonntag erklärte der freikonservative Landtags- und Reichstagsabgeordnete v. Dirlsen, er glaube gut unterrichtet zu sein, daß bei der Krone der lebhafteste Wunsch bestehe, bei Schaffung des neuen Wahlgesetzes sollten die mittleren Parteien nicht ausgeschlossen werden.

Sollte das Herrenhaus die Vorlage in der jetzigen Gestalt annehmen, so sei die Entscheidung der Krone nach der parlamentarischen Erledigung der Wahlrechtsreform noch keineswegs sicher. — Wir möchten an die Richtigkeit dieser Ausführungen nur sehr bedingt glauben. Seit jener historischen Unterbrechung des Kaisers mit Bülow im Späthjahr 1908 hat der Kaiser mit einer Konsequenz sich jeder Willensmeinung über politische Probleme enthalten, die ihm die rückhaltloseste Anerkennung selbst liberaler Blätter eingebracht hat. Es fehlt an jeder Unterlage, daß hierin ein Wandel eingetreten wäre.

Zum Kapitel der Vieheinfuhr aus Dänemark. Im Rathause zu Jena tagten Ende voriger Woche die Bürgermeister der Städte Kiel, Jena, Altona und Apolda, um Stellung zu der durchgeführten schärfsten Kontrolle der Vieheinfuhr aus Dänemark zu nehmen. Es wurde, nachdem die Quarantänepächter und Schlachthofdirektoren eine Darstellung der Sachlage gegeben hatten, in der Konferenz beschloffen, sich bei der Bundesrat zu wenden, und zwar unter detaillierter Klarlegung der Verhältnisse. Immerhin ist die Frage nicht so einfach, wie aus folgendem zu erhellen. Der Dezernent für Viehsachen im preussischen Landwirtschaftsministerium sagte einem Vertreter des „Berl. Volksz.“: „Trotz seiner guten Weiden produziert Dänemark auffallend viel tuberkulöses Vieh. Das ist bekannt, und es fiel infolgedessen auf, daß bei den Tuberkulinproben in der jüngsten Zeit nur bei einer verhältnismäßig geringen Anzahl von Rindern Tuberkulose nachgewiesen werden konnte. Nach dem Schlachten zeigten sich die betreffenden Tiere zum Teil stark tuberkulös. Diese merkwürdige Erscheinung läßt sich nur dadurch erklären, daß bereits durch die dänischen Händler eine Vorimpfung der Rinder mit Tuberkulin stattgefunden hatte, so daß die Tiere auf die wiederholte Injektion von Tuberkulinbakterien nicht mehr reagierten.“ — Im übrigen bemerkt noch die „Medien- und Landesztg.“: „Unmöglich ist es nicht, daß die Einstellung der Zufuhr dänischer Rinder nach Schleswig-holsteinischen Quarantänestationen zu einer Erhöhung der Rindfleischpreise führt. Die jährliche Einfuhr belief sich in den letzten Jahren auf über 100 000 Rinder. Es handelt sich also um eine Tatsache, die von großer Bedeutung für die Fleischversorgung im allgemeinen ist. Wie die „Allg. Fleischztg.“ erfährt, haben die dänischen Exporteure sich nach Kopenhagen gewandt, um über die medienbürgische Quarantänestation ihre Rindertransporte einzuführen.“

Zum Tode Friedrich v. Bodelschwinghs schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Man greift im Ausdruck nicht zu hoch, wenn man den nun Verstorbenen den großen Apostel der Nächstenliebe nennt, der unsern Zeitalter befehlend war. Er wirkte durch tatkräftiges Beispiel, sein Idealismus und seine Selbstlosigkeit schenken nicht leicht vor einer Schwierigkeit zurück. Pastor v. Bodelschwinghs war der zugleich ansehnliche Helfer der Hilfsbedürftigsten vor allen: er suchte das Elend der Landstrasse zu bannen und bewältigen. Und es sind Musteranstalten geworden, die dieser fernen, liebreichen, zugleich aber unerschöpflichen und praktischen Seelsorger, der die leibliche Wohlfahrt seiner Schutzbefohlenen nie aus dem Auge ließ, hervorrief und zur Blüte brachte. In höherem Maße als er hat kein Mann unter Hintanhaltung aller äußeren Interessen sein Leben in so heisser Arbeit für ein edleres Ziel hingeworfen. An der Bahre des Helden und Guten werden wir mit Schmerz inne, welchen Verlust das Hinscheiden dieses bis in sein hohes Alter feurigen Verkünders und gewaltigen Förderers der christlichen Charitas bedeutet. Seine Saat war Segen, sein Andenken wird immerdar hell erglänzen.“

Privatangestellten Versicherung und Hanjabund. Der Ausschuss des Hanjabundes für die Versicherung der Privatangestellten hat folgende Entschliessung angenommen: „Der Ausschuss des Hanjabundes für die Versicherung der Privatangestellten steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß noch in der gegenwärtigen Reichstagsperiode ein Gesetzentwurf betreffend die Versicherung der Privatangestellten dem Reichstage vorgelegt werden und zur Durchberatung gelangen solle. Es erscheint mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit und auf die volle Zustimmung der wesentlich in Frage kommenden gewerblichen Kreise ein weiteres Hinausschieben dieser Vorlage unangänglich, um so mehr, als auch die einmütige prinzipielle Stellungnahme der Parteien wiederholt ausgesprochen worden ist. Die im Hanjabund vereinigten Erwerbstreife behalten sich im übrigen vor, zu der zu erwartenden Vorlage im einzelnen Stellung zu nehmen.“ Wie dem Hanjabund bekannt geworden ist, wird ein Gesetzentwurf, betreffend die Privatangestellten-Versicherung, noch vor Ende dieses Jahres zu erwarten sein. Der Entwurf baut sich auf Grundlage der zweiten Denkschrift des Reichsamts des Innern auf.

Ueber die Festlegung des Osterfestes sprach am Montag in Berlin im Auftrag des Hanjabundes Geheimrat Ernst v. Hesse-Wartegg. Er tritt nicht nur für die Festlegung des Osterfestes ein, sondern auch für die Festlegung eines Normalkalenders, in solcher Weise, daß der kurze Februar beseitigt und der Ausgleich der Monatslängen für alle Zeiten in der einfachsten Weise bewerkstelligt wird. Verschiedene europäische Staaten haben bereits ihre Genehmigung erklärt, dieser Kalenderreform näherzutreten, die alle Verwirrenheit und die damit verbundenen Schäden und Verluste für den Handel mit einem Schlag durch eine einfache Regierungsverordnung aufhebt. Durch den Normalkalender würde nicht nur jedes Fest stets auf den gleichen Jahrestag fallen, sondern auch jeder Wochentag überhaupt. Zwischen den hauptsächlichsten Festen, Weihnachten und Ostern, wäre hinreichender Spiel-

raum für die Vorbereitungen zum Ostermarkt, die Schwanungen des Osterfestes, welche bisher fünf Wochen betrug, wären für immer beseitigt, das ganze öffentliche Leben würde nicht mehr durch die Unzuverlässigkeiten zu früher oder später Ostern zu leiden haben.

Die Errichtung eines „Kolonial- und Konsulargerichtshofes“ als oberster Instanz für Angelegenheiten der kolonialen und konsularischen Gerichtsbarkeit ist, wie man weiß, im Bundesrat in Vorbereitung. Dem Vernehmen der „Köln. Ztg.“ nach wird dieser Gerichtshof mit dem Sitz in Berlin errichtet und mit mindestens neun Mitgliedern, außer dem Präsidenten, die auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser zu ernennen sind, besetzt werden.

Ausland.

Des Kanzlers Rückkehr von Italien.

Zu der Unterredung des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg mit dem Minister San Giuliano meldet die offizielle „Agenzia Stefani“ noch: Aus der Begegnung der beiden Staatsmänner ergibt sich einmal ihre völlige Uebereinstimmung, gegründet auf den Dreibund und auf die schon in den Unterredungen des Reichskanzlers mit den bisherigen italienischen Ministern festgestellte Gleichheit der Anschauungen. — An die Unterredung schloß sich am Sonnabendmittag in Florenz ein Frühstück, das der Kanzler dem italienischen Minister und einigen werten Epikuren der amtlichen Kreise gab, worauf San Giuliano um 5 Uhr nachmittags, vom Kanzler zum Bahnhof geleitet, nach Rom zurückfuhr. Sonntag nachmittag reiste Herr v. Bethmann von Florenz über Mailand nach Hamburg b. d. H. ab, wo er am Montag beim Kaiserpaar erwartet wurde. — Die Ankunft in Hamburg erfolgte 4 Uhr nachmittags.

Redmond macht neue Schwierigkeiten.

Der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, hielt Sonntag in Tipperary eine Rede, in der er erklärte, für die irische Partei bedeute die Frage der Konzessionen an Irland mit Bezug auf das Budget nichts im Vergleich zu der Frage der Abschaffung des Vetorechts der Lords. Dies sei die Hauptbedingung für Homage. Redmond zählte sodann die Bedingungen auf, unter denen allein die Nationalisten geneigt seien, das Budget zu unterstützen, auch in abgeänderter Form. Zunächst müsse die Regierung die Zustimmung geben, daß das Budget nicht eher im Unterhause verabschiedet werde, als bis die Entscheidung der Lords über die Resolutionen des Vetorechts bekannt sei, und ferner müsse die Regierung die Zustimmung geben, daß sie, wenn die Lords die Resolutionen verwürfen, nicht im Amt bleiben werde, wenn sie nicht die Garantie erhalte, daß der König gewillt sei, wenn nötig, neue Peers zu ernennen, um die Entscheidung der Lords umzustossen.

Kleine politische Nachrichten.

Im französischen Senat erklärte der Marineminister bei Beratung des Flottenbudgets u. a.: Frankreich besitzt zwei brauchbare Geschwader. Er könne nicht sagen, daß diese beiden Geschwader sehr stark seien, denn sie umfassen nur 14 Schiffe, aber das sei so ziemlich alles, was Frankreich an kriegstüchtigen größeren Kriegsschiffen besitze.

Die Reichsduma wählte eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Beratung des Gesetzentwurfs über Finnland und zwar sieben Oktoberisten, sieben Mitglieder der Rechten und Nationalisten, sechs Kadetten und Progressisten und ein Mitglied der Linken.

Der griechische General Smolenski ist zum Generalissimus ernannt worden.

Die deutschen Instruktoren Imhoff-Bascha und Murr-Bascha, die aus den türkischen Diensten ausgetreten, wurden vom Sultan in Abchiedsaudienz empfangen.

Ueber Jpe ist der Belagerungszustand verhängt worden. Dschabit-Bascha droht die Stadt zu bombardieren, falls sich die Anrainer nicht ruhig verhalten und die Waffen ausliefern. Der Urheber des Attentats auf den Ministerpräsidenten, Hattî Bey, und seinen Begleiter, einen gewissen Raiti Abbas, ist mit seinen Genossen gestrichelt.

Im Auftrag der Justizverwaltung in Washington hat gleichzeitig in New York, Philadelphia, Jersey City, Baltimore, Cincinnati und St. Louis eine unermittelte Revision der Maffler-Bureau stattgefunden, was mit dem Bestreben der Bundesbehörden zusammenhängt, die Winkelgeschäfte zu beseitigen.

Hof und Gesellschaft.

Der ehemalige Präsident Roosevelt ist mit Familie am Sonntag in Rom eingetroffen und am Bahnhof von dem Zeremonienmeister des Hofes, Conte Pozzoni, dem Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen, dem Bürgermeister und der amerikanischen Kolonie begrüßt worden. Montag empfing der König den Präsidenten in Privataudienz. Abends nahm der Präsident am Diner bei Hofe teil.

Der König von Serbien ist Sonntag vormittag in Konstantinopel eingetroffen und am Bahnhofe vom Sultan, dem Thronfolger, den Ministern usw. empfangen worden.

Aus aller Welt.

Beisetzung der Mülheimer Verunglückten. Am Sonnabendnachmittag 4 Uhr fand auf dem Friedhof zu Mülheim eine große militärische Beisetzungsfeier für die durch das Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Soldaten unter zahlreicher Beteiligung der Behörden und Abordnungen der von dem Unglück betroffenen Regimenter und anderer statt. Die Leichen waren in der Leichenhalle nebeneinander aufgebahrt. Der Kommandierende General des 8. Armee-Korps, General der Infanterie von Plöb, legte als Vertreter des Kaisers einen prächtigen Kranz nieder und hielt eine Ansprache, in der er den Angehörigen der Toten das Beileid des Kaisers, sowie das seiner und das des Armee-Korps ausdrückte. Im Namen der Garnison sprach Exzellenz v. Sperling den Angehörigen das herzlichste Beileid aus. Nachdem der katholische und der evangelische Divisionspfarrer gesprochen hatten, wurden die Särge auf vier Plateauwagen und sechs Leichenwagen gesetzt, und unter militärischen Ehrenbezeugungen erfolgte die Ueberführung nach dem neuen Güterbahnhof. Zwei Militärkapellen spielten Trauermusik und die Spalier bildenden Truppen präsentierten beim Passieren des Leichenkonduites. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich am Friedhof sowie in den Straßen und am Bahnhof eingefunden. Die Eisenbahndirektion hatte für jede der Leichen einen Kranz gesendet. Die meisten Leichen wurden darauf nach ihrer Heimat übergeführt. Nach Beendigung der Feier begab sich der Kommandierende General v. Plöb zu den verletzten Soldaten in die Krankenhäuser, sprach ihnen das Beileid des Kaisers aus und machte dem Kaiser telegraphisch Mitteilung über das Befinden der Verwundeten. — Die Stadt Mülheim hatte Halbmaße festgelegt. Der Kranz des Kaisers wurde mit nach Bochum übergeführt, wo allein sechs der Getöteten beheimatet sind und wo drei von ihnen schon am Sonntag beigelegt wurden. Wie nachträglich gemeldet wird, haben sich noch verschiedene Mannschaften, die sich in dem verunglückten Eisenbahnzuge befanden und anscheinend unverletzt geblieben waren, nachträglich krank melden müssen.

Neue Bahnunfälle. Bei der Einfahrt eines Personenzuges in den Bahnhof Wehbach der Strecke Kirchen-Freudenberg sind am Sonnabend durch vorzeitiges Umliegen des Einfahrtssignals und der Einfahrtsweg fünf Wagen entgleist. Zwei Reisende wurden schwer, drei andere und ein Schaffner leichter verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus zu Kirchen gebracht. — Als Sonnabendmittag der Berliner D-Zug die Station Neufahrn bei Freilassing durchfuhr, stürzte ein im Nebengleis aufgestellter Holzabfahranzug und fiel unmittelbar vor die Lokomotive des D-Zuges. Der Lokomotivführer konnte noch die Notbremse in Tätigkeit setzen. Die Lokomotive ist mit einer Laufachse entgleist, der Zug blieb unbeschädigt, auch wurde von den Reisenden und dem Personal niemand verletzt.

Feuersbrunst im Dessauer Rathaus. Das Dessauer Rathaus, ein moderner, prunkvoller Bau, der erst im Jahre 1901 fertiggestellt und im gleichen Jahre von den städtischen Behörden bezogen wurde, ist in der Nacht zu Sonnabend zum großen Teil einem Brande zum Opfer gefallen. Das Feuer brach um 10 1/2 Uhr aus unbekannter Ursache im östlichen Flügel des Gebäudes aus und ergriß zunächst den Dachstuhl, der vollständig herunterbrannte. Dann bemächtigte sich das Feuer der obersten Etage. Der große Sitzungssaal des Rathauses und einige andere Räumlichkeiten der obersten Etage sind vollständig ausgebrannt. Den Sitzungssaal schmückten wertvolle Gemälde und historische Denkmäler, die ebenso wie die großen, mit kostspieligen Glasmalereien bedeckten Fenster ein Raub der Flammen geworden sind. Auch die prächtige, von der Baronin Cohn-Oppenheim gestiftete Innen-Ausstattung des Saales — er war ganz mit bemalter und gestochener Täfelung aus anhaltischen Eichen ausgefächelt — ist völlig vernichtet. Die Räumlichkeiten der anderen Stockwerke haben weniger gelitten und sind, soweit sie nicht durch Wasser beschädigt sind, noch benutzbar. Die kleinen Räume des Rathauses stürzten auf die Straße, während der große, 72 Meter hohe Turm dem Feuer standhielt. Der Herzog von Anhalt-Dessau blieb längere Zeit an der Brandstätte. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Erbauer des Rathauses, das als eins der schönsten in Deutschland galt, war Professor Reinhardt.

Aus Eifersucht zur Einbrecherin geworden. Wie aus Genf berichtet wird, verhaftete man dort nach einer aufregenden Jagd über die Dächer einen Einbrecher in Gestalt einer jungen, gut gekleideten und sehr hübschen Dame. Während wie eine Gazelle war die Verfolgte von einem Fenster aus auf das Dach geklettert, über die Dächer der Nachbarhäuser hinweggelaufen und schließlich wieder zu einem Fensterhaken hinabgeglitten. Auf einer schmalen Mauerleiste eilte sie dann noch etwa 17 Meter weiter, bis sie an ein offenes Fenster gelangte, in das sie einstieg. Das Mädchen stand, in das Logis ihres Verlobten, eines zurzeit von Genf abwesenden Drogisten, gewaltsam eingedrungen zu sein, weil sie sich davon überzeugen wollte, ob ihr Bräutigam eine Korrespondenz mit einer anderen unterhielt, wie sie vermutete. Mit einer Brechstange hatte sie die Tür geöffnet und die Schubfächer des Schreibtisches erbrochen, doch hatte sie keine verdächtigen Briefe finden können. — Dies Vorwommis kann man wohl als etwas ganz Neues in der Chronik der Verbrechen bezeichnen.

Wieder ein politischer Attentat. Als am Sonntag der Polizeikommandant von Kairo, Farvey Pascha, sein Bureau betrat, versuchte ein Mann, ihn zu erschlagen; der Revolver, der voll geladen war, versagte jedoch, und der Mann wurde verhaftet, bevor er ein zweites Mal abdrücken konnte. Der Täter ist ein übelbeleumundeter Mensch, der vor kurzem aus dem Dienst der Geheimpolizei entlassen worden war.

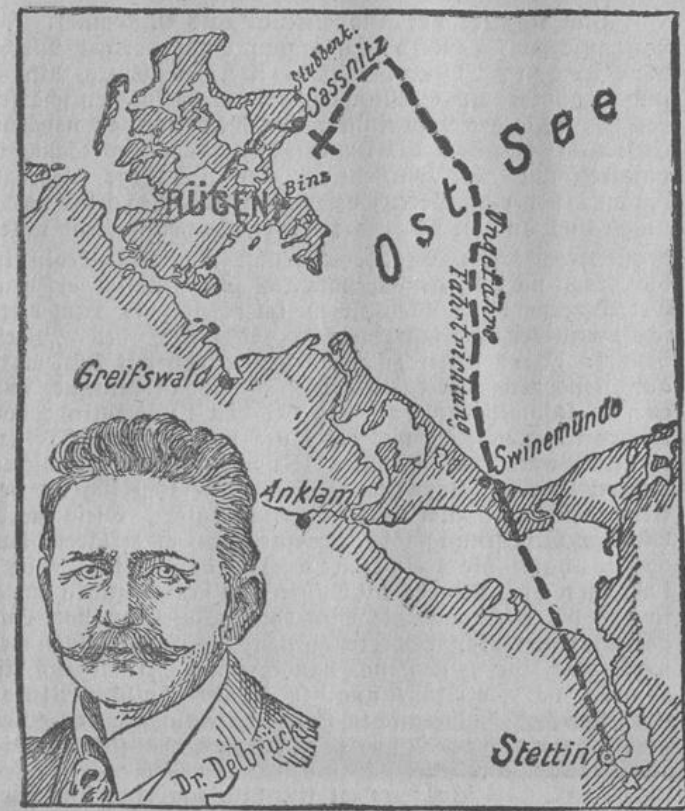
Neue Opfer des Luftsports.

Ein furchtbares Ballonunglück hat sich am Sonntag an der pommerschen Küste, in der Nähe von Sahnitz auf Rügen, ereignet. Drei Personen verloren dabei ihr Leben, eine Person wurde erheblich verletzt.

Sonntag vormittag war der Ballon „Pommern“, der vor einigen Jahren in Amerika mit dem Luftschiffer Erbslöh als Führer den Gordon-Bennett-Preis der Luste für Fernfahrt errang, in Stettin aufgestiegen. In der Gondel hatten Platz genommen als Führer der Reichstagsabgeordnete Seebad-Direktor Dr. Delbrück aus Heringsdorf, ferner als Mitfahrer der Stettiner Stadtbaurat Wenduhn, der Protokurist der Stettiner Filiale der Darmstädter Bank, Semmelhad, und der Kaufmann Hein, Inhaber der Stettiner Badeanstalt auf dem Rosengarten.

Schon beim Aufstieg kollidierte der Ballon mit Telegraphen- und Telefondrähten, die zerrissen wurden. Einige hundert Meter weiter schlug die Gondel gegen das Dach der Biernebel-Lage von Neubauer u. Witke und zertrümmerte das ganze auf dem Dach befindliche Stangen-gerüst der Eisanlage. Das Gondelgehänge wurde nun auf einer Seite durchgeschnitten. Ein Schornstein, der sich auf dem flachen Dache befand, wurde von der Gondel zertrümmert. Trotzdem flog der Ballon in nordwestlicher Richtung weiter. Auf dem Dache erblickte man bald darauf in buntem Durcheinander die Mähen der Luftschiffer, Probant und Sandsäcke. Außerdem zeigte sich bereits eine große Blutspur auf dem Dache, wodurch der Nachweis geliefert wurde, daß die Luftschiffer schon beim ersten Anprall mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten hatten. Deutlich konnte man erkennen, daß die Gondel schwer beschädigt sein mußte; sie hing links schief herunter. Das nach Tausenden zählende Publikum brach in Schreien aus und eilte wie das Militär, das bei dem Aufstieg behilflich war, an die Unfallstelle, da man annahm, daß jemand aus der Gondel gefallen sei.

Mittags gegen 1 Uhr befand sich der Ballon etwa 500 Meter über dem Walde bei der Waldhalle auf Sahnitz, als er plötzlich auf die See abgetrieben wurde und mit großer Schnelligkeit sank, bis er gegen 1 1/2 Uhr in die Ostsee fiel. Dabei erlitten von den vier Insassen drei den Tod durch Ertrinken, trotzdem rasch ein Dampfer zur Hilfeleistung herbeieilte. Mit einer schweren Fußverletzung konnte nur der Banbeamte Semmelhad lebend gerettet werden. Kaufmann Hein wurde als Leiche geborgen, die Leichen des Stadtbaurats Wenduhn und des Dr. Delbrück wurden noch nicht gefunden. Unsere Kartenstizze



zeigt den Weg, den der verunglückte Ballon vermutlich zurückgelegt hat, außerdem bieten wir unsern Lesern ein Bildnis des verunglückten Reichstagsabg. Dr. Delbrück. Als besonders tragisch für die Familie Delbrück verdient noch erwähnt zu werden, daß erst vor kurzem ein Bruder des verunglückten Direktors, der Rechtsanwalt Dr. Viktor Delbrück in Stettin plötzlich an einer Blutvergiftung verstorben ist.

Dr. Werner Hugo Wilhelm Delbrück war in seinem bürgerlichen Berufe Direktor der Aktiengesellschaft Seebad Heringsdorf in Heringsdorf. Er war am 31. Dezember 1868 in Jüllshof, Kreis Randow, geboren, studierte in Berlin, Freiburg i. Br. und Greifswald Chemie und Physik. Er arbeitete dann als Chemiker in verschiedenen Portlandzementfabriken im Osten und im Westen, zuletzt in der Stettiner Portland-Zementfabrik Lössius-Delbrück in Jüllshof, bis er — 1899 — Seebad-Direktor wurde. Er war Leutnant der Landwehr und tüchtiger Sportsmann. Dem Reichstage, in dem er noch nicht besonders hervortrat, gehörte er seit 1907 an als Vertreter des Wahlkreises Uckermark-Ucker-Wollin. Er hat in der Stichwahl 1907 den konservativen Abgeordneten v. Böhlendorff-Rölpin, auf den 9415 Stimmen entfielen waren, mit 11 011 Stimmen besiegt. In der Hauptwahl erhielten v. Böhlendorff-Rölpin 8156, Dr. Delbrück, der sich damals zur freisinnigen Vereinigung und jetzt zur Fortschrittlichen Volkspartei rechnete, 6353 Stimmen, der Sozialdemokrat Runge 6113 Stimmen bei drei zerplitterten. Außerdem war Dr. Delbrück seit 1905 Mitglied des Reichstages Uckermark-Wollin.

Ueber die Unglücksfahrt gibt der einzige gerettete Ueberlebende, Banbeamte Semmelhad, folgende anschauliche Schilderung:

„Der Zusammenstoß des Ballons mit dem Fabrikgebäude war unbeschreiblich und die Folgen entsetzlich. Der Führer des Ballons, Dr. Delbrück, erlitt schwere Kopfverletzungen, außerdem wurde ihm ein Bein gebrochen. Stadtbaurat Wenduhn erlitt einen Arm- und Beinbruch und schwere Kopfverletzungen. Hein und ich kamen am besten davon. Hein erlitt eine nicht allzu schwere Kopfverletzung; ich wurde mit großer Kraft gegen den Korrand geschleudert, so daß ich infolge Schmerzen und Stößen in der Brust bewusstlos wurde. Außerdem wurde mir das rechte Bein in Kniehöhe gequetscht. Viel gefährlicher war jedoch, daß schon bei der Karambolage gegen die Telegraphendrähte ein Teil des den Ballon umhüllenden Netzes zerrissen war, so daß dies den Ballon nur noch wenig mehr als die Hälfte umschloß und jeden Augenblick der Moment eintreten konnte, wo die Hülle sich befreite und der Ballon in rasendem Fallen aus der Höhe von 1900 Metern, die wir inzwischen erreicht hatten, zur Erde geschleudert werden mußte. Unsere Rettung war nur in einer Landung zu suchen. Um diese herbeizuführen, wollte unser Führer das Ventil ziehen, aber dies wurde unmöglich, da die Peine im Ballon riß, so daß eine Landung auf festem Boden ausgeschlossen war. Nun mußten wir uns ganz unserm Schicksal überlassen. Wir überflogen das Haff und weiter Swinemünde. Dann schwebten wir über der Ostsee und schließlich nordöstlich von Rügen. Wir hatten beschlossen, unsere Rettung darin zu suchen, daß wir den Ballon möglichst lange ausfliegen lassen wollten, um schließlich, wenn der Auftrieb zu gering geworden sein sollte, vielleicht in Schweden zu landen. Das Schicksal hatte es aber anders beschloffen. Der Ballon war in eine Wolkenschicht geraten und bis

auf etwa 50 Meter herabgedrückt. Der Wind trieb den Ballon direkt auf die Insel Rügen zu. Wir beschloffen, in nächster Nähe des Landes von der ultima ratio des Luftschiffers, der Reißbahn, Gebrauch zu machen. In langamer ruhiger Fahrt trieben wir auf Sahnitz zu. Hier riß unser Führer Dr. Delbrück nach seiner Schätzung ungefähr 500 Meter vom Lande die Reißbahn. Mit einem furchtbaren Stoß stießen wir auf das Wasser auf, und es ist allen vier Fahrteilnehmern noch gelungen, sich aus dem Korbe zu befreien. Aber wir waren doch schon zu ermattet; einer nach dem andern versank. Auch mir drohten die Kräfte zu schwinden. Mit den letzten Kräften suchte ich durch Schwimmen die Ballonhülle zu erreichen, und mein Glück wollte es, daß ich mich an das Netzwerk emporarbeitete und auf der Hülle liegend, die schon nahenden Retter erwarten konnte. Ich hörte noch einige Rufe, dann schwanden mir die Sinne.“

Weiter wird aus Sahnitz gemeldet: Sofort als man im Hafen das Niedergehen des Ballons bemerkte, ging der Dampfer „Moltke“ in See und suchte die Unglücksstelle ab. Der Ballon mit Korb wurde von Fischern geborgen. Sämtliche Instrumente fehlen. Der Ballon ist stark beschädigt.

Ein weiteres Opfer forderte der Kampf um die Beherrschung der Luft in Grantreich. In San Sebastian stürzte Sonnabend nachmittag der Aviatiker Leblon während eines Fluges, den er gegen 5 Uhr nachmittags in Unwesenheit einer großen Zuschauermenge vor dem Schloß Miramar ausführte, mit seinem Blériot-Eindecker aus fast 100 Metern Höhe ab und war sofort tot. Die Ursache des Unfalles war ein plötzliches Versagen des Motors. Trotz schlechten Wetters war der Aviatiker aufgestiegen und wieder auf das Meer hinausgefliegen. Beim Absturz schlug der Apparat auf die Klippen des Ufers. Leblon benutzte, wie der ebenfalls tödlich verunglückte Aviatiker Delagrange, einen Kreiselmotor von 50 PS. Der Verunglückte ist ein bekannter ehemaliger Automobilweltfahrer und stand im Alter von etwa 35 Jahren.

Trotz aller dieser Todesopfer wird natürlich das Ringen um die Beherrschung des Luftmeeres nicht aufhören. Die Opfer fallen als Märtyrer einer großen Idee, die sich in ihrem Siegeslaufe nicht aufhalten läßt. Als solche sind sie selbstverständlich bei ihren Mitmenschen herzlichster Anteilnahme sicher. — II —

Kurze Inlands-Chronik.

Liebestragödie im Hotel. In Namslau in Schlesien wurden in einem Fremdenzimmer des Hotels zum Schwarzen Adler die 18jährige Tochter Irene des Hotelbesizers John und der in einem Namslauer Getreidegeschäft angestellte Buchhalter Rieß mit Schußwunden aufgefunden. Das Mädchen starb kurz darauf, während Rieß nur ein Auge verlieren dürfte.

Anonyme Briefe. Seit fünf Jahren wurden in Essen durch anonyme Briefe an die Stadtverwaltung höhere Stadtbeamte verdächtigt. Als Täter wurde jetzt der seit 21 Jahren in städtischen Diensten stehende Stadtschreiber Brandt vom Tiefbauamt verhaftet.

Als Leichen geborgen wurden die auf Zee „Holland“ verunglückten Bergleute Johann und August Sobieski.

Hundert Jahre. Der in Gemünd i. d. Eifel anässige Kgl. Erziehungsmeister a. D. Wilhelm Vith beging bei vollkommener Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen den 100. Geburtstag. Seine erst vor zwei Jahren verstorbenen Geschwister hatten ebenfalls das hohe Alter von 88 bzw. 92 Jahren erlangt.

Kurze Auslands-Chronik.

Mord. Wie aus Judentburg (Steiermark) gemeldet wird, wurde dort eine 68jährige Trödlarin in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Der Mörder konnte noch nicht gefaßt werden.

Im Kampf gegen die Opium-Kultur. Der „New York Herald“ berichtet aus Kaihuanfu in der Provinz Schansi (China), daß bei einem Zusammenstoß zwischen Opiumplazern und Soldaten 60 Personen getötet und viele verwundet worden seien. Der Zusammenstoß sei das Ergebnis der strengen Maßregeln zur Verhinderung der Opiumkultur.

Die Leute des Nullahs von Somali töteten 800 Angehörige der englandfreundlichen Stämme und raubten ihr Vieh. Die Stämme fliehen nach der Küste.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 6. April. 1199. Richard Löwenherz, König von England, † Chalus. — 1483. Raffael Santi, ital. Maler, * Urbino. — 1520. Derselbe, † Rom. — 1528. Albrecht Dürer, Maler, † Nürnberg. — 1806. F. W. Ritschl, Philolog, * Großbargula. — 1880. Alf. Wolmann, Kunsthistoriker, † Mentone. — 1884. Emanuel Geibel, Dichter, † Lübeck. — 1885. Vogel v. Falkenstein, preuß. General, † Dolzig. — 1905. Schreckliches Erdbeben in Vorderindien, besonders in der Provinz Pandjab, 20 000 Opfer an Menschenleben. — 1906. Algr. Riisland, norweg. Dichter, † Bergen. — 1906. Friedr. Hultsch, Philolog, † Dresden-Sriesen.

Vermischtes.

Ein neues Opfer der Ballonfahrten. Universitätsprofessor Richard Abegg ist Sonntag in Köslin bei Landung seines Ballons verunglückt und starb nach einigen Stunden im Krankenhause an Gehirnerschütterung. Im Ballon befanden sich außerdem seine Gattin, eine andere Dame aus Breslau und Ingenieur Gerstel. — Dr. Richard Abegg war Professor der Chemie Breslau. Er war am 9. Januar 1869 in Danzig geboren und seit 1895 verheiratet. — Weitere Meldungen besagen, daß von den vier Insassen des Ballons „Schlesien“ die Gattin und die Nichte des Professors sowie Ingenieur Gerstel in der Nähe von Pakiz die Gondel bereits verlassen hatten, als ein Windstoß den Ballon noch einmal hochriß. Kurz darauf wurde Professor Abegg in der Nähe des Dorfes Tarnow schwerverletzt aufgefunden. Professor Abegg war der Begründer und Leiter des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt. Der Aufstieg war Sonntag früh bei der Breslauer Gasanstalt III erfolgt.

Die Leiche des Stadtbaurats Wenduhn ist Montag mittag bei Sahnitz aus dem Meere aufgefischt worden.

Ein drittes „Schweig“ des ... der Sonntag früh Braunschweig an 3 1/2 Uhr bei ... einer der Mitfa ... komplizierten B

Roosvelt wurde halbstündiger ... begab er sich ... Gräber der ... zulegen. Mitt ... Botchaft zu ... der Ministerprä ... teilnahmen. Ei ... ist nicht zustand ... lediglich als P

Vandalen ... gar in Sans ... auf Montag vo ... in der Nähe d ... schlugen. Von

Museumsd ... nher Polizeiam ... einem Saale de ... von Corot, ein ... räumen im We ... hat Postkarte ... Rahmen mit d

Seelenfestr ... verhaftete man ... Dampfer „Mu ... Seegericht zu ... Die eingeschrie ... eine Kundgebu ... undzwanzig S ... Die Mannschaf ... schaften haben ... Syndikats der ... so lange im G ... gegen die Heiz ... Da das Auslo ... kann, begann d ... lahrtspreise zu

So? — U ... Mariens V ... sch hin.

„Weil ich ... höher stellte als ... war, den das G ... würde.“

Weinake to ... gekommen. Wo ... ihrem bleichen G ... sagte er mit zu ... „Das war ... minder schuldig ... geist werden k ... jürnen. Auch ... spalt zwischen ... „Rebe?“

Eine Welt ... bruch, mit wel ... sie plötzlich das ... zu beherrschen. ... Sacht und ... legte Wolfgang ... „So viel i ... Herz erleichtert ... ich habe dich n ... Dir sprechen u ... hast recht geba ... „Zu wem ... denn nicht der ... Der auf ... — Aber nun ... wahr?“

„Ja — a ... eine wie grau ... einem anderen ... kläglichen Gru ... war, so nahm ... mütigung auf ... Ohne ihre Mä ... ste alles, was ... Generals zwis ... nichts und wi ... „Nun me ... kurze Szene o ... und nun ist ... wird.“

Es

Malz

meine

rief den
schloffen,
ratio des
n. In
zu. Hier
ung un-
it einem
auf, und
sch aus
hon zu
uch mir
Kräften
erreichen.
Nehwert
n nahen-
ge Rufe,

als man
ging der
stille ab.
i. Sämt-
schädigt.
die Be-
astian
ebion
mittags
vor dem
Cinderer
ot. Die
gen des
Abtakter
geflohen.
pen des
lich ver-
lor von
gemaltiger
on etwa

ich das
cht auf-
gen Idee,
äst. Als
tmenfchen
=11=

ta u in
s Hotels
rene des
uer Ge-
sch uß-
s darauf,

n in Essen
höhere
der seit
disfretär

uf Beche
ann und

Eifel am
dith be-
iner An-
vor zwei
das hohe

art) ge-
n ihrer
er konnte

Neuhof
Probing
zwischen
dret und
nstoß sei
hinderung

töteten
umme und
der Küste,

bwenberg,
el Santi,
— 1528.
F. W.
fr. Wolt-
Emanuel
altenstein,
Erdbeben
landschaft,
Rielland,
Hullsch,

Ein drittes Ballonunglück. Der Ballon „Braun-
schweig“ des Braunschweiger Vereins für Luftschiffahrt,
der Sonntag früh 9 Uhr unter der Führung Dr. Euerz in
Braunschweig aufgestiegen war, landete nachmittags gegen
3 1/2 Uhr bei Krempe in Holstein. Bei der Landung erlitt
einer der Mitfahrer, Fabrikant Löffelbe, einen
komplizierten Beinbruch.

Roosevelt beim König von Italien. Theodore
Roosevelt wurde Montag vormittag 10 Uhr in Rom in
halbstündiger Audienz vom König empfangen. Sodann
begab er sich nach dem Pantheon, um Kränze auf die
Gräber der Könige Viktor Emanuel und Humbert nieder-
zulegen. Mittags fand ein Dejeuner auf der amerikanischen
Botschaft zu Ehren Roosevelts statt, an welchem u. a.
der Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen
teilnahmen. Eine schon vorbereitete Audienz beim Papste
ist nicht zustande gekommen, doch wünscht dies Roosevelt
sehr als Privatangelegenheit betrachtet zu sehen.

Bandalen im Park von Sanssouci. Im Königlichen
Park in Sanssouci bei Potsdam wurden in der Nacht
auf Montag von den Adlern an den marmornen Bänken
in der Nähe der großen Fontäne die Schnäbel abge-
schlagen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Museumsdiebstahl in Chemnitz. Wie das Chem-
nitzer Polizeiamt mitteilt, wurde Sonntag vormittag aus
einem Saale des König-Albert-Museums eine Radierung
von Corot, eine freie Landschaft mit Baumgruppen und
Räumen im Werte von etwa 500 M., gestohlen. Das Bild
hat Postkartengröße und befand sich in einem einfachen
Rahmen mit dreieckigem Aufhänger aus Eisenblech.

Seelenteufel in Marseille. Sonntag vormittag
verhaftete man im Hafen von Marseille zwölf Heizer des
Dampfers „Muluja“, die sich geweigert hatten, vor dem
Seegericht zu erscheinen und von Bord desertiert waren.
Die eingeschriebenen Seelente veranlasseten infolgedessen
eine Kundgebung zugunsten eines Proteststreiks von vier-
undzwanzig Stunden, der am Montag in Kraft trat.
Die Mannschaften der Fahrzeuge sämtlicher Dampferge-
sellschaften haben die Schiffe verlassen. Der Aufruf des
Syndikats der eingeschriebenen Seelente ermahnt diese,
so lange im Streik zu verharren, als die Maßnahmen
gegen die Heizer der „Muluja“ aufrechterhalten bleiben.
Da das Auslaufen dieses Dampfers sichergestellt werden
kann, begann die Compagnie Transatlantique, die Ueber-
fahrtspreise zurückzahlen.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Oetmann.

(Nachdruck verboten)

So? — Und warum hast Du das getan?
Mariens Bufen mochte jammern. Starr blickte sie vor
sich hin.

„Weil ich einen anderen schenken wollte, den ich damals
höher stellte als Dich. Weil Engelbert von Brendendorf es
war, den das Eingreifen Lothars am härtesten getroffen haben
würde.“

„Beinahe tonlos war diese Erklärung von ihren Lippen
gekommen. Voll warmen Mitleids ruhte Wolfgang's Blick auf
ihrem bleichen Gesicht, aber erst nach einem kleinen Schweigen
sagte er mit ruhigem Ernst:

„Das war Grund genug, Marie! — Auch wenn ich
minder schuldig daran wäre, daß Du jener Versuchung aus-
gegeben werden konntest, würde ich kein Recht haben, Dir zu
jammern. Auch Stärkere als wir sind unterlegen in dem Zwi-
spalt zwischen Pflicht und Liebe.“

„Eine Welt von Schmerz und Bitterkeit lag in dem Aus-
druck, mit welchem sie das Wort wiederholte. Dann verbarg
sie plötzlich das Gesicht in den Händen, unfähig, sich länger
zu beherrschen.“

Sacht und liebevoll, fast mit der Zartheit eines Vaters
legte Wolfgang seinen Arm um ihren Nacken.

„So viel von mir, Marie! — Du hast vor allem Dein
Herz erleichtern wollen von der vermeintlichen Schuld, und
ich habe Dich nicht daran gehindert. Nun aber laß uns von
Dir sprechen und von dem Unrecht, das man Dir getan, Du
hast recht gehandelt, daß Du zuerst zu mir gekommen bist!“

„Zu wem auch hätte ich sonst gehen sollen? — Bist Du
denn nicht der einzige Freund, den ich auf der Welt besitze?“
Der aufreichtigste jedenfalls, mein liebes Schwesterchen!

— Aber nun wirst Du mir ohne Rückhalt alles sagen, nicht
wahr?“

„Ja — alles!“ bestätigte sie mit festem Entschluß, und
eine wie grausame Aufgabe es auch für sie sein mochte, vor
einem anderen von ihrem kurzen Liebestraum und von dem
kläglichem Erwachen zu sprechen, welches demselben gefolgt
war, so nahm sie doch mit trotzigem Mute die neue De-
mütigung auf sich, welche für sie in diesen Bekenntnissen lag.
Ohne ihre mädchenhaften Empfindungen zu schonen, berichtete
sie alles, was sich seit ihrem ersten Besuche im Hause des
Generals zwischen ihr und Engelbert zugetragen; sie verschwie-
g nichts und sie suchte nichts zu vertuschen oder zu entstellen.
„Nun weißt Du alles,“ schloß sie, nachdem sie auch die
kurze Szene auf dem Bazar geschildert hatte, ihre Beichte,
und nun ist es an Dir, mir zu sagen, was jetzt geschehen
wird.“

Gegen die Koffer des Ruhebettes zurückgelehnt, hatte
Wolfgang ihr zugehört, ohne sie zu unterbrechen.

„Was jetzt geschehen wird? — Nun, ehe wir davon
sprechen, ist es an mir, Dir ebenfalls ein kleines Geständnis
abzugeben. Wirst Du mir zürnen, wenn ich Dir sage, daß
ich seit Lothars letztem Besuche diese schmerzliche Stunde mit
voller Sicherheit vorausgesehen habe?“

Mit großen, erlauchten Augen wandte sich ihm
Marie zu. Ein dunkles Rot stieg ihr langsam in die Wangen.
„Also hat er dennoch den Angeber bei Dir gemacht? — O,
das ist schändlich — schändlich!“

„Ich vermag in dem, was Lothar getan hat, wahrhaftig
nichts Schändliches zu erblicken, Marie! — Er hat gewiß
nicht spioniert; aber Du und Engelbert, ihr habt es ihm
wahrscheinlich sehr leicht gemacht, Euer Geheimnis zu ver-
raten. Und daß er dann mit seiner Entdeckung zu mir kam,
geschah vollends in der rechtfertigsten Absicht von der Welt.
Er mußte, daß der General zu Eurer Vereinigung niemals
seine Zustimmung geben würde, und er mußte auch, daß Engel-
bert nicht der Mann sei, sich einem väterlichen Willen mit
Festigkeit und Entschiedenheit zu widersetzen. Und weil er bei
dieser Kenntnis der beteiligten Personen das Ende Deines
Romans nur zu gut voraussah, wandte sich Lothar an mich,
um meine brüderliche Einmischung zu fordern. Ich sollte
Dich warnen und sollte meinen ganzen Einfluß ausbieten,
Dich zum Verlassen des Hauses zu bewegen!“

„Wich zum Verlassen des Hauses zu bewegen — ja,
das glaube ich gern! — Und was hast Du ihm darauf
geantwortet, dem Herrn Major von Brendendorf?“

„Ich habe ihm geantwortet, daß ich von der Be-
rechtigung seiner Befürwortung vollkommen überzeugt sei,
daß ich mich aber jeder Einwirkung auf Dein Tun und
Lassen enthalten würde, so lange Du die Mittel besädest,
Dich selbst zu schützen. Du bist ja kein Kind mehr und ich
habe draußen in Amerika gelernt, die persönlichen Freiheiten
zu respektieren. Ein kleiner Kummer, den wir der eigenen
Torheit zu danken haben, ist jedenfalls viel leichter zu ertragen
und viel heilsamer für unser künftiges Leben, als der will-
kürliche Eingriff eines anderen in unser gutes Recht der
Selbstbestimmung.“

Vielleicht klangen seine Worte zu wohlüberlegt und zu
kühl verständlich, als daß sie auf Mariens schmerzlich erregtes
Gemüt hätten eine wahrhaft wohlthuende Wirkung üben können.
Sie sah eine Weile still vor sich hin, ehe sie mit leisem
Kopfschütteln erwiderte:

„Es wäre wohl auch umsonst gewesen, denn ich hätte
Dir ja sicherlich nicht geglaubt, was ich meinen eigenen
Augen nicht ohne weiteres glauben mochte. Doch es ist
müßig von dem zu sprechen, was unter anderen Umständen
hätte geschehen können! Nur das, was jetzt geschehen wird,
sollte uns kümmern!“

„Gewiß! — Und ich meine, es wird uns nicht viel Kopf-
zerbrechen machen, darüber ins Reine zu kommen. Natürlich
bleibst Du jetzt bei mir.“

„Du mißverstehst mich, Wolfgang! — Nicht mein
künftiges Schicksal ist es, das mir Sorge macht, eine andere
Art von brüderlichem Beistand hatte ich von Dir erwartet.
Wußt ich furchten, daß Du ihn mir verweigern?“

„Welch ein Zweifel, Marie! — Doch was verlangst
Du, daß ich tue? — Soll ich hingegen, von dem Better Engel-
bert zu fordern, daß er seine Verlobung mit der Kontesse
Hainried aufhebe, um Dir sein Versprechen zu halten und
Dich zum Altar zu führen?“

„Niemals! — Wenn er mich jetzt auf den Knien
anflehte, seine Gattin zu werden, so würde ich keine andere
Antwort für ihn haben, als einen Ausdruck des Widerwillens
und der tiefsten Verachtung.“

„Genau so habe ich es erwartet! — Aber da Du
keinen Anspruch mehr erhebst auf seine Liebe und Hand,
welche andere Genugtuung ließe sich dann noch von ihm
verlangen?“

Ein Ausdruck naiven Erstaunens trat auf ihr Gesicht.
„Und das kannst Du fragen? — Du, der deutsche Edel-
mann und ehemalige Offizier, kannst mich, ein Mädchen,
danach fragen?“

„So soll ich ihn etwa auf Degen oder Pistolen fordern,
in dem abgeschmackten Wahn, daß eine Nichtswürdigkeit durch
eine Mordthat wieder gut gemacht werden könnte? — Nein,
mein liebes Schwesterchen, gegen eine flotte Schlagmen-
sur mit Binden und Bandagen habe ich zwar im Grunde wenig
einzuwenden; ein Zweikampf mit tödlichen Waffen aber und
zwischen Männern, die über die Studentenjahre hinaus sind,
ist ein verbrecherischer Unsin, der für vernünftige Leute un-
seres Schlages gar nicht erst in Frage kommen sollte. Würdest
Du Dich denn getötet fühlen oder Deine Ehre für wieder-
hergestellt erachten, wenn Du mich morgen mit durchschoffener
Stirn vor Dir liegen sähest?“

Obwohl er die letzten Worte in einem fast scherzenden
Ton gesprochen hatte, wirkte das Bild, das sie vor Mariens
Fantasie heraufbeschworen, doch so furchtbar und er schreckend
auf sie ein, daß sie ihm in tiefer Beschränkung beide Hände
entgegenstreckte.

„Vergib mir, Wolfgang! — Die Vorstellung, daß Du
Engelbert fordern würdest, war mir bis zu diesem Augenblick
so selbstverständlich erschienen, daß ich mir der Verlogenheit
in dieser Zumutung wahrhaftig nicht bewußt geworden war.
Aber Du hast recht: die Gejehe der Ehre sind zu graviam,
als daß man ihnen immer und überall Genüge tun dürfte.“
Sie war aufgestanden, doch Wolfgang nahm ihre Hand
und zog sie sanft auf den Sitz zurück.

„Die Gejehe der Ehre? Verstehen wir uns denn noch
immer so wenig, meine liebe Marie? — Ist die Welt, in der

man Dir so schöne Mitspielen konnte, auch heute noch die
Welt Deiner Ideale? — Hat Dich selbst diese harte Schule
nicht zu lehren vermocht, wie viel Herzlosigkeit, Feigheit und
schöne Selbstsucht sich auch hinter all dieser blindevnden Ritter-
lichkeit und hinter dem stolzen Geraffel mit fleckenlosen, abligen
Wappenschildern zu bergen weiß?“

„Könnte es Dir denn Genugtuung bereiten, Wolfgang,
wenn es so wäre?“

„Genugtuung — nein! — Dazu war der Preis, den Du
für diese Erfahrung zu zahlen hattest, denn doch zu hoch! —
Aber daß Du nur mit Hilfe mancher herben Enttäuschung
aus dem unheilvollen Zwielpalt zu erlösen sein würdest, in
welchem ich Dich bei meiner Rückkehr traf, das, meine liebe
Marie, war mir allerdings von vornherein nicht zweifelhaft.“

„Ich verstehe Dich nicht mehr, Wolfgang! — Aus einem
Zwielpalt, von dem ich selber nicht das Geringste bemerkte?“

„Würden wir Menschen denn so oft geradeswegs in
unser Unglück rennen, wenn wir rechtzeitig bemerken, auf einer
wie verderblichen Bahn wir uns befinden? — Und glaube mir,
mein Liebster: Du warst bedenklich nahe daran, Dich in der
absichtlich gewählten Einsamkeit Deines elenden Stübchens bei
Deinen schlecht bezahlten Malereien in ein tief unglückliches
Dasein hineinzuleben. Nicht durch Deine Schuld, — denn
Du warst eben erzogen worden für eine Gesellschaft, die da
meint, über der Menge der Menschen zu stehen, und die sich
daraus das Recht nimmt, sie zu verachten. Alle Deine Ge-
danken und Lebensanschauungen wurzelten in dem Boden
dieser Erziehung, und wie wohlthätig auch eine angeborene
Herzensgüte Deinen aristokratischen Hochmut dämpfen mochte,
er war doch in nur zu entschiedener Ausprägung vor-
handen. Du schüttelst den Kopf und siehst mich beleidigt an
— Du glaubst mir also nicht! Nun wohl, so gib mir ehrliche
Antwort auf einige ehrliche Fragen: Warum machtest Du ge-
rade das geringste und unvollkommenste Deiner Talente für
den Broterwerb nutzbar, wenn nicht in dem hochmütigen
Gertum, daß es Dir nicht ansehe, Dich gleich der ersten besten
Bürgerstochter in der abhängigen Stellung einer Erziehlerin
oder eines Wirtschaftsfrauleins durch die Welt zu schlagen? —
Warum gabst Du Dir so wenig Mühe, Deine Enttäuschung
über die von mir getroffene Berufswahl zu verhehlen, und
warum lebstest Du es ohne Befinnen ab, meinem Hauswesen
vorzuziehen? Sieh, ich erinnere Dich gewiß nicht an diese
Dinge, um Dir einen Vorwurf daraus zu machen, denn Du
dachtest und handeltest eben nur, wie es Dir von Kindheit auf
gelehrt worden war. Aber Du mußt mir glauben, daß es
mich aufrichtig schmerzte, Dich in so gefährlicher Verblendung
zu wissen. Wer sich völlig unabhängig von den Menschen
fühlt, der mag es ja wagen dürfen, sie ungestraft zu ver-
achten. Wer aber mitten im großen Strome dahintreibt,
allen Stürmen preisgegeben und stündlich darauf angewiesen,
nach der Hand eines lieben Nächsten zu greifen, um sich an
ihre mit genauer Not über Wasser zu halten, der hätte sich
vor der Hofart als vor der verderblichsten aller Todsünden.
Ob er sich den Haß oder den Spott der anderen zuzieht,
in jedem Fall wird er sehr bald unglücklich und einsam sein.
Was die Menge an dem Großen und Mächtigen ehrfürchtig
anstaunt und bewundert, das erscheint ihr bei ihresgleichen
nur zu oft verdammenstwert oder verächtlich, — und ihres-
gleichen ist ihr jeder, der mit der gemeinen Not des Lebens
zu ringen hat, wie sie. Den Hochmut des Fräulein von
Brendendorf, das in einer wappengeschmückten Equipage da-
hinfaht, mag sie vollkommen begreiflich finden, — für den
Hochmut des Fräulein von Brendendorf aber, das sie mühs-
selig um das tägliche Brot arbeiten sieht, würde sie sicherlich
nur Hohn und offenkundige Geringschätzung haben.“

„Und warum, wenn Du dies alles erkennst, warum
hast Du es mir nicht schon damals gesagt?“

„Weil Dir meine Worte nicht den geringsten Eindruck
gemacht haben würden, liebe Marie! — Wenn es ein Mittel
gab, Dich vor so verheerendem und verbittertem Dasein zu be-
wahren, so war es einzig der Versuch, Dir die Welt Deiner
Träume und Illusionen einmal im nüchternen Lichte der
Wirklichkeit zu zeigen, Dich durch eigene Erfahrung zu über-
zeugen, daß Lauterkeit des Charakters und Größe der Ge-
sinnung mit adeliger Abstammung so wenig zu schaffen haben,
als Ehrlosigkeit und feige Schwäche mit niedriger, ruhmsüchtiger
Verkünst. Wie die Dinge sich jetzt gestaltet haben, muß ich
freilich zugeben, daß es ein gewagtes Experiment war und
daß ich vielleicht besser getan hätte, es unverfugt zu lassen.“

Verständnislos starrte ihn Marie an; dann aber ergriff
sie mit einer heftigen Bewegung seinen Arm.

„Ein Experiment, das Du unternommen hast, Du? —
Ja, um Gotteswillen, was soll denn das heißen?“

„So ist Dir niemals eine Ahnung gekommen, wenn Du
die fremdliche Einladung des Generals zu danken hattest?“

Fortsetzung folgt.

Backe mit Reeses
Backwunder

Küfeke

-Kinder-
mehl
-Kranken-
kost.

Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.

Es gibt viele Malzkaffees,
aber nur einen
Kathreiners Malzkaffee.



Dieser hat sich seit 20 Jahren bewährt und wird von
den Aerzten empfohlen.

Es gibt keinen
Malzkaffee auf der ganzen Welt, der auch nur annähernd an die allge-
meine Beliebtheit und Verbreitung des echten Kathreiners Malzkaffee
heranreicht.

Vange Jahre litt ich an einem
harten Hautausschlag

Biel, sehr viel habe ich erfolglos ver-
sucht. Ich probierte Zuder's Patent-
Medizinale-Seife. Bisherig befreite
es sich von Tag zu Tag. Nach nur
zum Malchen Zuder's Patent-Medi-
ninal-Seife und hatte großartigen Er-
folg. M. Schür in B. a. Sid. 50 Pf.
(16% ig) u. 1,50 M. (35% ig, flüssige
Form). Dazugehörige Zuder's-Creme
75 Pf. u. 2 M., ferner Zuder's-Seife
(mild), 50 Pf. u. 1,50 M. Bei
Heinz. Jacobi, C. Müller jr.,
D. P. Ziel, Deeren: Cw. Ziel.

Ein freundlich
möbliert. Zimmer
zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.

Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementrohren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalen
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Sämtl. Schulbücher
für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Markt.

Erfolgreiche Behandlung der Lungentuberkulose.

Die Lungentuberkulose wird bekanntlich durch die Tuberkelbazillen verursacht. Zur Entfaltung dieser Bazillen gehört vor allem eine gewisse Disposition der Befallenen. Die Bazillen müssen einen günstigen Nährboden finden, sonst können sie sich nicht entwickeln und es kann auch keine Ansteckung erfolgen. Sobald man also den Gesamtorganismus eines tuberkulösen Patienten so zu verändern vermag, daß die vorhandenen Tuberkelbazillen nicht mehr gedeihen können, keinen Lebensodem mehr vorfinden, so muß damit die Heilung des Erkrankten Hand in Hand gehen. Diesem längst erstrebten Ziel sind wir jetzt nahegekommen. Die medizinische Klinik der Universität Genua, wo an Tuberkulosen ausgedehnte Versuche mit dem in letzter Zeit so viel besprochenen, von Herrn Dr. Fehrlin in Schaffhausen entdeckten Histon gemacht wurden, veröffentlicht einen Bericht über die mit diesem Mittel gemachten Erfahrungen und schreibt u. a.: „Die prompte und außerordentliche Wirksamkeit des Histon beruht auf einer gründlichen Sanierung des Blutes und der Gewebefasern, wodurch der erkrankte Organismus schnell in einen Zustand versetzt wird, in welchem dann die Natur eingreifen und die völlige Genesung herbeiführen kann.“ Und aus einem andern Ort des Südens, wo sich so viele Lungen-

franke Hinfälligkeiten, aus dem berühmten Winterkurort Catania, kommt eine Nachricht, welche die in Genua erhaltenen Resultate nicht nur bestätigt, sondern noch weit glänzender charakterisiert. Das Institut für pathologische Anatomie der Königl. Universität Catania hat nämlich einen Bericht über die mit dem Histon gemachten Erfahrungen mit den Worten geschlossen: „Nach alledem gereicht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung vereinigt, Histon darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden.“

Zahlreiche andere Untersuchungen in Krankenhäusern und Sanatorien des In- und Auslandes haben ebenfalls ergeben, daß das Histon geradezu überraschende Resultate in Bezug auf Entfieberung, Aufhebung der katarhalischen Erscheinungen, Kräftigung und Belebung des Organismus und Erhöhung des Körpergewichtes bewirkt. In den Sanatorien von Dapoz, Arosa, Leyfin, auf dem St. Gotthard-Sanatorium, ferner in Bozen, Meran, Abbazia und in vielen Heilstätten des deutschen Reiches ist das Histon in täglicher Verwendung, ebenso in Kinderpitälern und Krankenhäusern. Die wohlthuende Wirkung des Histon macht sich sehr bald geltend. Besonders merkwürdig ist, wie gut es gegen die Hustenanfälle wirkt. Die Verabreichung von

Codin und ähnlichen Narcoticis wird vollständig überflüssig. Deswegen wird es von vielen Ärzten auch bei gewöhnlichen, nicht tuberkulösen Erkrankungen der Atmungsorgane jetzt allen andern Mitteln vorgezogen. Es liegen hierüber ausführliche medizinische Berichte vor. So berichtet z. B. die **Eisenbahnhauptstation Wien bei Genua**, daß das Histon bei nicht tuberkulösen, **bronchitischen Erkrankungen** sehr günstig wirkt und zwar sowohl auf die subjektiven Beschwerden als auf den Krankheitsprozeß selbst, und bei **Keuchhusten, Katarrh, Heiserkeit** gibt es entschieden kein Mittel, das auch nur annähernd so zuverlässig wirkt wie das Histon.

Natürlich sind jetzt schon sogenannte Ersatzprodukte aufgetaucht und es sei deshalb hier Jedermann gewarnt, sich solche Mittel unter irgendwelchem Namen empfehlen zu lassen. Es gibt keinen Ersatz für Histon.

Das Histon ist kein Geheimmittel, sondern eine Erzeugnisverbindung des Guajacols, welche in allen Kulturstaaten gesetzlich geschützt ist, während die sogenannten Ersatzprodukte keinen Patentschutz genießen, weil sie nur wertlose Nachahmungen des Histon sind.

Es wird hergestellt in der Histon-Fabrik in Singen am Hohentwiel. Ein direkter Verkauf des Histon an das Privatpublikum findet seitens der Fabrik nicht statt; es wird von derselben nur an Großhändler und Apotheken verkauft. Wo das Histon nicht in Apotheken erhältlich ist, bestelle man es bei der Stadtapotheke in Singen a. S. Eine Flasche kostet portofrei Mk. 3,20.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1910 im Landkreis Hamm.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgeföhrt:

Die Unteroffiziere und Mannschaften (auch Halbzahlalben und zeitig Ganzzahlalben, sowie diejenigen Personen der Reserve und Landwehr I, welche hinter die letzte Jahresklasse der Landwehr I oder II zurückgestellt sind) der Jahrgänge 1897 bis einschließlich 1909, sämtliche Ersatzreservisten, die zur Disposition der Truppen beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sowie alle diejenigen seither außer Kontrolle befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften, über deren militärisches Dienstverhältnis eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1897 und 1898, welche volle drei Jahre aktiv gedient haben und bereits zur Landwehr II Aufgebot übergetreten sind, brauchen nicht zu erscheinen.

Bellum, Saal des Herrn Wirts Schimmelschulze.
Amtsbezirk Bellum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Osterbönen, Besterbönen, Altenböge, Völgelböge, Berglamm, Oberberge, Rühse, Sell, Rottum, Derne und Verche.

12. April, 9^{1/2} Uhr vormittags: Alle Wehrleute und Ersatzreservisten.
12. April, 11^{1/2} Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Rühse, Saal des Herrn Wirts Behr.
Gemeinden: Rühse und Sell.

12. April, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen.

Niedermaassen, Saal des Herrn Wirts Cromberg.
Gemeinden: Obermaassen und Niedermaassen vom Amtsbezirk Unna-Ramen.

12. April, 9 Uhr vormittags: Wehrleute und Ersatzreservisten.
12. April, 11 Uhr vormittags: Alle Reservisten.

Ramen, Hofraum des Herrn Wirts Reinhard (Schützenhof).
Stadt Ramen.

Gemeinden: Berglamm, Oberberge, Rottum, Derne und Verche (vom Amtsbezirk Bellum) und Südballen (vom Amtsbezirk Unna-Ramen).

19. April, 8^{1/2} Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1897 bis 1899.
19. April, 10^{1/2} Uhr vormittags: Wehrleute der Jahresklassen 1900 und 1901 und Reservisten der Jahresklassen 1902.

20. April, 8^{1/2} Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1903 bis 1905.
20. April, 10^{1/2} Uhr vormittags: Reservisten der Jahresklassen 1906 bis 1909.
20. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Ersatzreservisten.

Reckler, Hofraum des Herrn Wirts Wemigheuer.
Gemeinden: Reckler, Westfeld, Rotherau, Wassercur, Oberaden, Niederaden und Weidingshof vom Amtsbezirk Unna-Ramen.

21. April, 10 Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagschicht der Reckler.

21. April, 12 Uhr mittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagschicht der Reckler.

21. April, 3^{1/2} Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Reckler.

Werwe, Saal des Herrn Wirts Klothmann.
Gemeinden: Heeren und Werwe vom Amtsbezirk Unna-Ramen.

22. April, 11^{1/2} Uhr vormittags: Alle Kontrollpflichtigen, die Nichtbergleute sind.

22. April, 1 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Mittagschicht der Werwe.

22. April, 3 Uhr nachmittags: Alle Kontrollpflichtigen der Frühschicht der Werwe.

In welchem Jahrgang ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Mannschaften der Land- und Seewehr I. Aufgebots des Jahrganges 1898, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretten sind, sind von den Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden und erscheinen zu den diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen.

Unteroffiziere, Mannschaften und Ersatzreservisten haben ihre Militärpapiere nebst vorgeliebter Kriegsbewehrung oder Bagmotz mitzubringen.

Die zur Bestellung Verpflichteten erhalten nur hierdurch den Befehl, sich pünktlich zu stellen, weitere Aufforderungen erfolgen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von den Kontrollversammlungen wird als Ungehörigkeit gegen einen Dienstbefehl ausnahmslos mit Arrest bestraft.

Desgleichen wenn jemand ohne Erlaubnis an einem anderen, wie dem zuständigen Orte, der Kontrollversammlung betwöhnt.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erteilt werden.

Bezügliche Befehle von Unteroffizieren, Mannschaften und Ersatzreservisten sind bis spätestens 1. April an das Weidamt Hamm zu richten.

Sosst, März 1910.

Königliches Bezirks-Kommando.

Größtes Lager

in la. verz.

Drachtgeflechten

Freiungsdracht

Bindedraht

Staheldraht

Klammern.

Sämtliche

Bartengeräte.

Infolge günstigen Einkaufs an

Leistungsfähigkeit von keiner

Konkurrenz übertroffen. An-

fragen erbeten.

Ramen. C. Müller.



Fahrräder, erstklassig, direkt von

und Händler von M. 54.— an.

Zubehörteile, Räder von

M. 2,80 an.

Reparaturen, auch an fremdem

Fabrikat, prompt

und billig.

Rahmenmaschinen von M. 56.— an

Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneboierort.

Gegr. 1896.

Herren-Anzüge

sehr billig!

A. Eick & Comp.

Nicolaistrasse 5

DORTMUND

Balkenstr. 36-38

beim Bezirks-Kommando.

Bleyle's Knaben-Anzüge

Praktischste, dauerhafteste und daher billigste Knaben-Kleidung

Grosse Auswahl

gediegener einfacher bis eleganter Formen in schönen modernen Farben für das Alter von 2-16 Jahren.

Ausführliche Preisliste gratis.

Verkaufsstelle in Ramen:

Wilhelm Etling,

Weststrasse 15.

Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeföhrt und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Saatkartoffeln

verschiedene frühe und späte Sorten auf Lager bei

Fernruf 135.

Jul. Jordan.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen städtischen gewerblichen Fortbildungsschule für das Schuljahr 1910/11 bekannt gegeben.

Für sämtliche Fortbildungsschüler wird der Unterricht in Gewerbetunde, Geschäftsaufsatz, Buchführung, Rechnen zc. das ganze Jahr hindurch nachmittags von 4 bis 8 Uhr erteilt.

Als Schultage sind festgelegt:

Klasse für Maler, Lackierer, Schriftsetzer, Buchbinder, Raseure, Montag nachmittags von 4-8 Uhr.

Klasse für Schuhmacher, Schneider, Sattler, Schlächter, Bäcker, Polsterer Dienstag nachmittags von 4-8 Uhr.

Klasse für Zimmerer, Schreiner, Maurer, freiwillige Handwerker Freitag nachmittags von 4-8 Uhr.

Klasse Oberstufe der Metallarbeiter Donnerstag nachmittags von 4-8 Uhr.

Klasse Unterstufe der Metallarbeiter Dienstag nachmittags von 4-8 Uhr.

Die zur Teilnahme am Zeichenunterricht verpflichteten Schüler erhalten in 6 Klassen alle gleichzeitig Unterricht am Sonntag und zwar im Sommerhalbjahr morgens von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr und im Winterhalbjahr morgens von 8 bis 10 Uhr.

Schulfrei sind außer den Ferien, welche den Schülern mündlich bekannt gegeben werden, der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Betttag, der Totensonntag, der Geburtstag des Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 5. April.

Ramen, den 29. März 1910.

Das Anstalten der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende: v. Basse, Bürgermeister.

HAUSPUTZ am schönsten mit LUHN'S Wasch-Extrakt

3 neue Bettstellen mit

Matrassen, geeignet für

Brandente,

sowie eine leichte zwei-

rädrige Federkarre

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Gesch.

d. Btg.

Abbruch.

Das Lagergebäude Ecke

West- und Klosterstraße

soll auf Abbruch verkauft

werden.

Angebote an

E. Zombrink,

Ramen.

2 ordentliche Leute erhalten

Kost und Logis.

Dortmunderstr. 70.